

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/2 Mark (1 Thlr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.).
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpfl.,
für die zweigespaltene Zeile Politschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpfl.

N 136.

Halle, Dienstag den 15. Juni
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

Emg, d. 13. Juni. Zu dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser war das Offiziercorps des Königs-Suwarensregiments befohlen. Morgen begiebt sich der Kaiser nach Rüdesheim, wo er mit dem Prinzen und der Prinzessin Karl zusammentritt. Nachmittags werden der Kaiser, der Prinz und die Prinzessin Karl, wie bereits gemeldet, die Burg Sonnen bei Bacharach besuchen. Abends kehrt der Kaiser nach Emg zurück.

Darmstadt, d. 12. Juni. Der Kaiser von Rußland traf heute Vormittag 11 Uhr, nur vom Grafen Adlerberg begleitet, zu einem Besuch des Großherzogs hier ein und kehrte nach einstündigem Aufenthalt nach Jagenheim zurück.

Darmstadt, d. 13. Juni. Die Königin Olga von Württemberg wird ihren Aufenthalt in Jagenheim bis zum 15. d. verlängern. Auch Kaiser Alexander wird länger, als ursprünglich beabsichtigt, daselbst verweilen. Die Nachricht, daß hier zu Ehren des Kaisers Alexander eine Parade stattfinden soll, bestätigt sich nicht; dagegen soll der Kaiser den Artillerieschießplatz bei Griesheim zu besuchen beabsichtigen.

Triest, d. 13. Juni. Das aus der Fregatte „Radehy“, der Korvette „Grundberg“ und dem Schooner „Nautilus“ bestehende österreichische Geschwader ist heute früh mit der Bestimmung, sich nach der Levante zu begeben, ausgelaufen.

Bern, d. 12. Juni. Der hiesige große Rath genehmigte mit 183 gegen 24 Stimmen den Refus der Berner Regierung gegen den Beschluß des Bundesrathes betreffend die Aufhebung des Externirungsbeschlusses gegen die jurassischen Geistlichen.

Rom, d. 12. Juni. Die gestern in der Deputirtenkammer bei der Berathung über das Sicherheitsgesetz stattgehabten, bereits kurz erwähnten tumultuarischen Vorgänge wurden durch den Deputirten Trojani veranlaßt. Derselbe erklärte, die Behörden Palermo hätten sich behufs Bekämpfung von Räubern mit einigen Räuberhauptlingen in Verbindung gesetzt. Auch seien in mehreren Fällen Verbrechen von Individuen begangen worden, welche das Vertrauen der Regierung genossen hätten, sogar untergeordnete Polizeiorgane selbst hätten sich Verbrechen zu Schulden kommen lassen. Der frühere Ministerpräsident Lanza stellte darauf diese Angaben auf das Entschiedenste in Abrede und sprach das Verlangen aus, daß weitere Aufklärung geschaffen würde. Die Rechte begleitete Lanza's Rede mit lebhaftem Beifall, während die Linke Trojani unterstützte. In Folge dessen entstand eine ganz außerordentliche Aufregung und eine tumultuarische Scene, welche, wie bereits bekannt, den Präsidenten zur Aufhebung der Sitzung veranlaßte. — Die Journale beklagen diese Aufritte lebhaft und konstatiren, daß solche Scenen in der italienischen Kammer bisher nicht vorgekommen seien.

Rom, d. 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Berathung des Sicherheitsgesetzes wieder aufgenommen. Der Deputirte Tajani führte, indem er seine gestrige Rede fortsetzte, verschiedene weitere Thatsachen gegen die öffentliche Verwaltung Siciliens an. Lanza berichtete hierauf mehrere Angaben Tajani's, lieferte bezüglich einiger anderer von demselben angeführten Thatsachen den Nachweis, daß sie unbegründet seien und beantragte schließlich die Einsetzung einer aus 9 Mitgliedern der Kammer bestehenden Kommission, welche die den Angaben Tajani's zu Grunde liegenden Thatsachen prüfen und der Kammer darüber Bericht erstatten solle. Die Minister Visconti Venosta und Ricotti, welche auch Mitglieder des Cabinets Lanza waren, unterstützten diesen Antrag. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der von Lanza eingebrachte Antrag auf Einsetzung einer Kommission von 9 Mitgliedern zur Prüfung der von dem Abg. Tajani gegen die öffent-

liche Verwaltung Siciliens angeführten Thatsachen an die zur Berathung des Sicherheitsgesetzes niedergesetzte Kommission verwiesen. Der Antrag war von Sella, Castagnola, Raeli, Correnti, welche Mitglieder des Ministeriums Lanza im Jahre 1872 waren, unterzeichnet. Der Justizminister Bigliani unterzog in längerer Rede die Angaben Tajani's einer eingehenden Prüfung und suchte nachzuweisen, daß dieselben theils unbegründet, theils entstellt seien. Der Deputirte Cairoli brachte darauf eine Tagesordnung ein, dahin gehend, die Berathung über das Sicherheitsgesetz aufzuschieben, bis die Ergebnisse der von Lanza beantragten Kommission der Deputirtenkammer vorlägen.

Versailles, d. 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Berathung des Gesetzes über den höheren Unterricht fortgesetzt. Bei Artikel 13, welcher die Verleihung von wissenschaftlichen Graden betrifft, fand eine längere Debatte statt. Der Deputirte Ferry wünscht dem Staate das ausschließliche Recht zur Verleihung akademischer Grade erhalten zu sehen und wandte sich dann im weiteren Verlaufe seiner Rede gegen den Klerus. Der Deputirte Chesnelong und der Deputirte Bischof Dupanloup traten darauf für den Klerus ein. Die Berathung wird am Montag fortgesetzt werden.

Madrid, d. 12. Juni. Dem „Imparcial“ zufolge ist die von der Versammlung liberaler Deputirter im Senatspalaste niedergesetzte, aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission mit der Ausarbeitung einer Verfassungsurkunde beschäftigt, welcher die portugiesische, belgische und italienische Konstitution als Vorbilder dienen.

London, d. 12. Juni. Die „Times“ meldet in ihrem Citybericht, daß die englische Bank den Ankaufspreis für Zwanzig-Markstücke um 1/2 d. pr. Unze reduziert, nämlich auf 76 1/4 sh. festgesetzt habe. Die „Times“ fügt hinzu, es sei als feststehend zu betrachten, daß bei einem auftretenden Goldbedarf für Deutschland nicht Markmünzen, sondern Barren dorthin zurückgeschickt werden. Folge amtlicher Bekanntmachung ist die Legung des neuen transatlantischen Kabels nunmehr vollendet worden. Der Tarif wird demnächst publizirt werden.

London, d. 13. Juni. Die Untersuchungs-Verhandlungen über den Untergang des Dampfers „Schiller“ sind gestern beendet worden. Der Gerichtshof wird demnächst dem Handelsamte darüber Bericht erstatten. In der gestrigen Verhandlung that der als Sachverständiger vernommene Chef-Ingenieur der Admiralität die Unthunlichkeit einer telegraphischen Verbindung zwischen Bishopscrook und dem Festlande und der Errichtung von Nebelsignalen an dem gedachten Orte dar.

Stockholm, d. 13. Juni. König Oskar ist heute Mittag 2 Uhr auf dem Seewege aus Lübeck hier eingetroffen. Die für die Dauer seiner Abwesenheit von Schweden eingesetzte Interimsregierung ist sofort außer Funktion getreten.

Bukarest, d. 13. Juni. Die Mitglieder der heiligen Synode, des Senats und der Deputirtenkammer waren gestern zu einer gemeinsamen Sitzung versammelt und wählten den Metropolit von Moldau, Palmis, mit 106 von 192 Stimmen zum Metropolit und Primas von Rumänien.

Athen, d. 11. Juni. Der Kommandeur des in den griechischen Gewässern sich aufhaltenden aus 8 Panzerschiffen bestehenden französischen Geschwaders, Admiral de la Roncière le Noury, ist heute durch den französischen Gesandten de Gabriac dem Könige und der Königin vorgestellt worden.

Singapore, d. 11. Juni. Die österreichische Korvette „Erzherzog Friedrich“ ist heute, vom östlichen Archipel kommend, hier eingetroffen. Dieselbe hatte am 7. Mai im Sibokussuffe (Borneo) ein Gefecht mit Piraten, in welchem zwei Matrosen getödtet und einer schwer verwundet wurde.

...republikanisch gehörige und von den kubanischen Behörden
gehaltene Kriegsschiff „Abaffon“ war wieder freigegeben, die Pan-
der auf demselben befindlichen Exilanten aus Montevideo wurde aber
nicht gestattet.

New-York, d. 12. Juni. Die republikanische Konvention von
Kalifornien hat die Zuschrift des Präsidenten Grant als eine definitive
Erklärung desselben acceptirt, daß er auf eine Verlängerung seiner
Präsidentenschaft für eine dritte Wahlperiode verzichte.

New-York, d. 12. Juni. Der Dampfer des Norddeutschen
Lloyd „Main“ ist hier eingetroffen.

Erdbeben in Amerika.

New-York, d. 12. Juni. Die hiesigen Journale berichten von
einem Erdbeben in dem Thal Cuerta in Kolumbia (Neu Granada), wo-
bei gegen tausend Personen umgekommen sein sollen.

New-York, d. 12. Juni. Nach weiteren den hiesigen Zeitun-
gen zugegangenen Nachrichten wurde bei dem Erdbeben in Neu-Granada
die Stadt Guouita vollständig zerstört, nur wenigen Familien gelang es,
sich zu retten. Fünf andere Städte wurden zum größeren Theile ver-
wüstet. Von der Bevölkerung des durch das Erdbeben betroffenen
Landstriches, die auf etwa 35,000 angeschlagen wird, sollen gegen 16,000
umgekommen sein.

Ein Blick in die Gegenwart.

Die Weltgeschichte hat manche Sturm- und Drangperiode aufzu-
weisen, manche ebenso bewegte und manche schlimmere Zeit, als die ge-
genwärtige. Blicken wir aber um uns, so sehen wir, daß sich die
alten Verhältnisse seit etwa einem Vierteljahrhundert fast überall in
Europa, im Orient und in Amerika in einem Zerkerungsprozesse befin-
den und daß neue Staats- und Lebensformen theils sich gebildet haben,
theils noch in der Bildung begriffen sind.

Fassen wir die Bewegung unserer Zeit in einem Worte zusammen,
so können wir sie als das Streben nach politischer staatlicher Centrali-
sation und nach ökonomischer und sozialer Decentralisation bezeichnen.
Die Völker suchen und fordern nationale Einigung, das Gefühl der Zu-
sammenghörigkeit treibt sie, in diesem Sinne die politischen Grenzen zu
ändern, deren Feststellung theils aus vergangenen Zuständen herrührt,
welche die historische Berechtigung längst verloren haben, theils, fast
mühte man sagen, durch Launen des Schicksals bewirkt worden ist.
Andererseits aber arbeitet man in allen Staaten daran, die Verwaltung
immer mehr der Hand des Einzelnen zu entreißen, über dieselbe wirksam
Controle zu führen und die Gemeinden sich selbst zu übergeben, sowie
die Entwicklung der Wissenschaft, des Handels, der Industrie u. v. von
jedem hemmenden staatlichen Einflusse zu befreien. Dort also Centrali-
sation, hier das Gegentheil.

Es möchte hiernach scheinen, als ob unsere Zeit mit sich selbst
im Widerspruche ist; aber es scheint dies eben nur so, im Grunde
genommen treten beide Richtungen ganz naturgemäß neben und mit
einander auf, die Eine ist die Folge der Andern, die Andere die Folge
der Einen.

Wenn zum Beispiel der Ruf nach einem einigen Deutschland, nach

...einigen Staaten die Völker zum Kriege begeistert und in den Krieg
geführt hat, dann war der innere Beweggrund nicht durch augenblickliche
Stimmung, durch künstlich erzeugten Enthusiasmus hervorgerufen, son-
dern er hatte seine geschichtliche Berechtigung und war aus den Ver-
hältnissen entstanden. Warum hatte das Mittelalter nicht den gleichen
Drang? Sprachen damals die Deutschen im Norden und Süden, im
Osten und Westen denn nicht ebenso gut, wie heute, dieselbe Mutter-
sprache? Das Letztere freilich, aber der Franke und Schwabe stand
dem Preußen und Friesen so fern, daß er wenig mehr, als die Kenn-
nis von seiner Existenz hatte, seine Verhältnisse waren ihm vollständig
fremd, von seiner Lebensweise, seinem geistigen Wesen hatte er keine
Ahnung; nur der Gelehrte war darüber unterrichtet und auch dieser
nur schwach. Heute ist das anders geworden. Die Erleichterung
des Verkehrs hat die einzelnen entfernt von einander wohnenden
Stämme desselben Volkes genähert; während ehemals nur die
wandernden Handwerksburschen und einzelne wenige umherziehende Kauf-
leute eine Idee von der Größe ihres Vaterlandes bekamen, durchreisen
wir heute auf den Eisenbahnen in wenigen Stunden Strecken Landes,
vor deren Breiten man sonst sein Testament gemacht hätte. Und
der Personenverkehr nicht allein, auch der industrielle Verkehr ist viel
bedeutender geworden. Wer früher Waaren aus einem Land bezog,
das hundert Meilen von seinem Wohnorte lag, mußte, besonders wenn
die Schifffahrt nicht die Vermittlerin sein konnte, womöglich Jahr und
Tag warten, ehe er das Bestellte erhielt. Da gehörte es fast zu den
unmöglichen Dingen, sich Rohstoffe aus weiter Ferne zur Fabrikation
kommen zu lassen, und ebenso war es mit kaum zu überwältigenden
Schwierigkeiten verknüpft, das Producte zu versenden. Deshalb war
eine große Production überhaupt beinahe unmöglich und wo sie bestand,
befand sie sich ausschließlich in den Händen Solcher, die im Reichthum
mit Fürsten wetteifern konnten oder noch über diesen standen.

Wie anders ist das Alles heute! Welche Menge von Wegen hat
sich eröffnet, um in die weite Welt hinein zu arbeiten. Und durch die
Verbindung mit der Ferne ist auch ihre Kenntniß größer geworden, ist
das Bewußtsein allgemein durchgedrungen, daß auch jenseits des kleinen
Kreises, den das Auge überblicken kann, Menschen wohnen, welche mit
uns gleiche Sprache, gleiche Gefühle, ja gleiche Interessen haben.

Vor allen Andern ist ein gleiches Interesse, welches die ganze
Nation hat, die möglichst kräftige Sicherung der nach dem Auslande
hin angeknüpften Verbindungen. Eine solche Sicherung wird ein Klein-
staat schwer, ein Großstaat mit Leichtigkeit schaffen; während der Erstere
die Macht noch Mittel besitzt, seine Staatsbürger gegen fremde
Uebergriffe zu schützen, während er sich durch etwaige Drohungen gegen
andere größere Staaten lediglich dem Spotte aussetzt, bedarf es beim
Großstaate nur eines Wortes, um etwaigen Mißständen abzuhelfen,
denn ein Jeder weiß, daß hinter diesem Worte die ganze gewaltige
Kraft einer Nation steht. So sehen wir, daß abgesehen von idealen
Beweggründen, schon ein bloßes ökonomisches Interesse, welches wir
bei eingehender Besprechung als für Alle, nicht etwa nur für den In-
dustriellen u. v. allein vorhanden, leicht nachweisen könnten, die Einheits-
bestrebungen auf staatlichem Gebiete erzeugen mußte.

Wenn aber die Erweiterung des Weltverkehrs den Wunsch nach
staatlicher Einheit und Macht erzeugen konnte, so schuf sie auch ande-

Im Thurm.

Novelle von Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

Reinhard achtete nicht auf Dettlins Unterbrechung und fuhr fort:
„Wildenhagen ist mein Jugendfreund, nächst Ihnen der einzige, der mit
noch in diesem Theil der Welt aus jenen seltsamen und stürmischen Tagen
lebt, wie sollte ich nicht darnach streben, sein Glück zu befördern? Wenn
er das Kind liebt und wieder geliebt wird... nun freilich, der Unter-
schied der Jahre! Aber was ist die Zeit für Liebende? Wollen wir die
Kluft erweitern, anstatt sie zu schließen?“

„Es steht noch ein Anderes zwischen ihnen, als der Schatten der
Jahre“, sagte sie zögernd. „Ich habe erst heute die aufkeimende Reizung
Anna's bemerkt, mit einem kleinen Schmerz wird das Feuer erstickt we-
den. Unter ihren Freundinnen wird sie ihr erstes Abenteuer bald verges-
sen lernen.“

Daß sie ihm auszuweichen und mit leeren Vorwänden hinzuhalten
und irre zu führen suchte, verdoppelte seine Hartnäckigkeit. „Sie ver-
schwören mir den wahren Grund, der Sie zu der Trennung der Liebenden
bestimmt.“

„Der letzte Grund, wenn Sie es denn so sehr nach dieser Wissen-
schaft gelüftet“, entgegnete sie durch seine Bestürmungen erbittert, „der
letzte Grund“ — und nun vermochte sie sich nicht mehr zu fassen —
„sind Sie!“

„Ich?“ antwortete er und wollte einen Ruf des Erstaunens hinzuge-
ben, als der Blitz ihrer Augen ihn traf. In der Aufregung hatte sie
ihren Schleier zurückgeschlagen, und der Blick, den sie strafend und zür-
nend auf ihn richtete, zerriß die Decke, die so lange vor seiner Seele ge-
schwebt. Die Offenbarung, die ihm bei dem ersten Zusammentreffen
mit dem jungen Mädchen geworden und die er doch wieder schau in sich
zurückgedrückt, erhob sich vor ihm als lebendige Wahrheit. Ein Gem-
isch von Schrecken und Entzücken zitterte in ihm. „Anna ist Mariens
Tochter?“

„Anna ist eine Waise und hat ihre Mutter nie gekannt.“

„Keine Waise, Dettlie, keine!“ rief er in steigender Verwirrung.
„Da ihr Vater, da ich lebe! O, ich könnte Ihnen gram sein, Dettlie,

daß Sie mir dies Geheimniß so lange, so mittelblos verheimlichten, ja
mir jede Kunde entziehen wollten!“

„Was konnte, was durfte ich sagen, ehe Ihr Herz gesprochen?
Mußte ich nicht annehmen, Sie hätten Alles — Alles, was hier geschah,
hinter sich in die Vergessenheit gemworfen? Und vielleicht wäre es besser
so gewesen!“

„Das ist nicht Ihr Ernst! Weil sich jetzt eine Schwierigkeit auf-
thürmt, können Sie nicht wünschen, daß ein Vater nie sein Kind wieder-
gefunden, nie wieder an sein Herz gedrückt hätte! — Anna, wo bist Du?
Anna!“

Sie legte, ihm Ruhe gebietend, die Hand auf die Schulter. „Eins
darf ich fordern, Reinhard, Mäßigung! Damals, als ich Ihnen im
Thurm, dunkel das unselige Gesicht meiner Freundin abend, eine Rede
über die Mäßigung hielt, war ich wohl ein kindisches Geschöpf — jetzt
würde ich mein Hausrecht besser wahren. Ich will nicht, daß Anna plöz-
lich und rauh aufgeschreckt wird. Was geschah muß, nachdem Sie mir
das Geheimniß entziffen haben, bedarf erster und sorgfältiger Ueberlegung.
Leicht springt man über die Schranken der Sitte, aber schwer tritt man
durch das große Thor wieder in die Gesellschaft ein.“

„Sie sind ein Engel an Besonnenheit und Güte, wären Sie es
weniger, ich würde vor Ihnen niederknien! Ich gehorche Ihnen in
Allem, seien Sie nach wie vor meine Vorsehung, nur lassen Sie mich
noch heute Alles wissen!“

An ihrer eigenen Bewegung fühlte Dettlie, wie vergeblich es sein
würde, ihn auf eine gelegeneren Stunde zu vertrösten und ihre Eröffnun-
gen zu verschleien. Zu viel war schon gesagt, als daß sie auf der Hälfte
des Weges hätte zurückbleiben können, und an ein friedliches und bezä-
gliches Zusammensein nicht zu denken, ehe Reinhard nicht von Allem unter-
richtet und ein Entschluß hinsichtlich Anna's gefaßt war.

Im Hause herrschte tiefe Ruhe; um jede Störung des Gesprächs zu
verhindern, schickte Dettlie ihre Kammerfrau zu Bett. Mäßig erhellte mit
mildem Licht eine Lampe das Gemach; doch suchte Dettlie mit einer ge-
wissen Absichtlichkeit die dunkelste Fensternische auf, als wüßte sie nicht,
daß Reinhard während ihrer Erzählung ihr Gesicht genauer betrachten könne.
Dort saß sie in ihren weißen Mantel gehüllt und wickelte, gleichsam um
eine Beschäftigung zu haben und nicht aufsehen zu müssen, den Schleier,
den sie aus den Haaren genommen, auf und ab um ihre Hand. Da
Reinhard nach der Entdeckung, daß Anna seine Tochter sei, nach der ihm

reits jedem Einzelnen das Bewußtsein von der Fähigkeit, ohne fremde Hilfe, ohne Bevormundung und ohne Aufsicht, sich und sein Eigentum verwalten zu können. Dieses Bewußtsein, gesteigert durch die fortwährend sich hebende allgemeine Bildung und Intelligenz, mußte das Streben veranlassen, die Fesseln des Absolutismus abzuwerfen und Selbstverwaltung in den Gemeinden, Mithverwaltung im Staate zu fordern. Wer seine eigenen weit verzweigten Angelegenheiten klar überblicken und geregelt leiten kann, der wird naturgemäß die Frage aufwerfen, ob auch die Verwaltung des Staates rationell geregelt sei, ob auch mit dem, was er zur Aufrechterhaltung des Ganzen leistet, zweckentsprechend gewirksamkeit wird, und der wird ferner sagen: Ich brauche in dem engeren Kreise meiner Mitbürger keine Leitung von oben herab, diese in nächster Nähe liegenden Verhältnisse kann ich selbst ordnen.

Derselbe Gedankengang hat in seinen weiteren Konsequenzen die Theorien der Socialdemokratie und das denselben diametral gegenüberstehende Freihandelsystem erzeugt. Der Grundgedanke des Letzteren ist die vollkommene Durchführung der Decentralisation auf ökonomischem Gebiete und die Socialdemokratie will die politische Centralisation über die Grenzen der Nationalitäten hinaus ausdehnen, dann aber auch das centralistische Princip wieder in der Volkswirtschaft zur Geltung bringen, überall jedoch die Selbstverwaltung bis zur höchsten nur denkbaren Möglichkeit in Anwendung treten lassen. Jenes System, wie diese Theorien lassen sich ansehen, indessen beide stehen in einem logischen Zusammenhange mit unserer ganzen Zeitrichtung, beide haben auch ihr Gutes und in wie weit sie auf Irrthümern beruhen, wird, zum Theil wenigstens, erst die Zukunft lehren müssen.

Es sind also die steigende Intelligenz, der steigende Verkehr und die Ausdehnung der Industrie die Ursachen, welche in staatlicher Beziehung die Centralisation, in ökonomischer die Decentralisation gefordert haben. Die Lage der Welt, die ganze moderne Cultur machte beide notwendig; alle Kämpfe gegen sie waren bis jetzt vergeblich. Solche Kämpfe überhaupt sind nicht zu vermeiden und sie wirken — gleichviel ob sie nun auf politischem oder auf wirtschaftlichem Gebiete zum Austrage gebracht werden, ob es mit Waffen auszufechende Kriege oder ökonomische Krisen sind — schließlich nur läuternd. Die Opfer, die dabei gebracht werden, kommen indirekt der Zukunft zu Gute; sie mögen schmerzhaft sein, aber sie sind unvermeidlich, — denn auf der Welt wird nichts ohne Schmerzen geboren, auch eine neue Zeit nicht.

Deutschland.

Berlin, d. 13. Juni. Se. Majestät der König haben geruht: dem Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Dr. Schwetsche zu Halle a. S. den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Berufen sind der Kreisgerichtsrath Franke in Wanzleben an das Kreisgericht in Neubalsleben und der Kreisrichter Haack in Weissenfee an das Kreisgericht in Zeitz

Der Cultus-Minister hat bei den weiteren Weisungen für Ausführung des Sperrgesetzes die Provinzialbehörden darauf hingewiesen, daß sie auf Grund der alten Maigesetze einbehaltenen Staatsmittel für Bischöfe und Diöcesananstalten jetzt unter die Bestimmungen des Sperrgesetzes fallen und daher für die Zukunft bei Wiederaufnahme nur noch die Bestimmungen des besagten Gesetzes in Frage kommen. Folglich

längst drüben in Amerika gewordenen Kunde von Mariens Tode, nur Nebenachtliches von ihr erfahren konnte, durfte sie trau sein, und all' das Schmerzhilte jener Ereignisse schonend und obenhin berühren. Wozu durch ausführliche Schilderungen die Qual vermehren, die ihm in diesen traurigen Minuten sein eigenes Gewissen bereitet? — Nach seiner Flucht aus dem Thurm, als von Hamburg her die Nachricht gekommen, daß er ungeführt an Bord des amerikanischen Schiffes gestiegen, war Marie in die düsterste Schwermuth gesunken, bis dahin hatte die Macht der Leidenschaft sie aufrecht erhalten. Anfangs hatte der Arzt Hoffnung gegeben, daß sich ihr Zustand allmählich bessern würde, dann verzweifelte er an seiner Kunst. Die Freundschaft, die Furcht vor der Zukunft, die Gewalt, die der Wille und die Besonnenheit Dittlins immer über sie ausgeübt, entriß ihr endlich das Bewußtsein ihres Fehltritts.

Dittlie bekannte, daß im ersten Ausbruch ihr Zorn gegen Marie und Reinhard kein Maß gekannt, — „sieh“, setzte sie hinzu, „begreife ich wohl, daß auch ich einen Theil der Schuld trage; es war eben unser gemeinsames Schicksal!“ — Trotz Mariens Widerspruch unterrichtete sie den Doctor von dem Vorgefallenen; es gelang, unter dem Vorwand einer Gemüthskrankheit das unglückliche Mädchen aus dem Hause zu schaffen; freilich nicht, was Dittlie verschwie, ohne eine Fluch häßlicher Gerüchte in der Stadt aufzuregen.

In sicherer Verborgenheit, um die nur der Arzt und Dittlie wußten, gebar Marie ihr Kind; was auch der Doctor dagegen einwenden mochte, Dittlie überwand alle Rücksichten und eilte zu der Freundin. Die Entbindung hatte Mariens schwache Kräfte vollends zerrüttet; wohl heiterte der Anblick ihres Kindes ihren Trübsinn auf, aber die Gesundheit konnte er ihr nicht schenken. Wenige Monate nach Anna's Geburt starb Marie. Unter guter Pflege gedieh und wuchs das Kind; der Tod ihres Vaters verschaffte Dittlie die vollkommene Freiheit, für Anna zu sorgen. Am liebsten hätte sie das Kind zu sich in's Haus genommen, doch gemann hier, in einem so zarten Punkte, die Weisheit des Doctors das Ueber-

(Fortsetzung folgt.)

können die früher einbehaltenen Beträge jetzt nicht mehr zur Deckung von Geldstrafen, welche von den Empfangsberechtigten zu erlegen sind, verwendet werden. Ferner ist zur Ausführung des Sperrgesetzes bestimmt, daß die administrative Execution in Betreff kirchlicher Umlagen auch dann zu versagen ist, wenn die Kirchensteuer nicht direkt zur Aufbringung des Gehalts der Geistlichen, sondern zur Deckung eines Deficits bei einer Kirchencasse dient, aus welcher Geistliche eine Besoldung oder sonstige Emolumente beziehen.

Der Unterrichts-Minister hat einen katholischen Bischof dahin verständigt, daß die Erteilung, Leitung und Beaufsichtigung des Religions-Unterrichts in den Schul- und Erziehungsanstalten ein ausschließliches Recht der Unterrichtsverwaltung ist. Dasselbe entspreche nicht allein einer natürlichen und unabwieslichen Auffassung der Sache, sondern sei auch die nothwendige und unmittelbare Folge des dem Staate allein zustehenden Schulaufsichtsrechts. Dadurch hätten auch eventuelle abweichende Gebräuche der Vergangenheit ihre Erledigung gefunden. So weit dem gegenüber auch nach dem noch der Ausführung entbehrenden Artikel 24 der Verfassung den Bischöfen ein Einfluß auf den Religions-Unterricht in Volksschulen zustehe, werde derselbe, was die vorliegende Frage anbetriffe, bei Einführung eines neuen biblischen Geschichtsbuches gebührend berücksichtigt werden. Ohne die Grenzen der Zuständigkeit kirchlicher und weltlicher Behörden zu verwischen oder zu ignorieren, können die Mängel eines solchen Lehrbuchs dem Bischof nicht zur Prüfung und eventuellen Beseitigung überlassen werden. In einer anderen dem Bischof zugewandenen Verfügung erklärt der Unterrichts-Minister, daß den Lehrern der Volksschule ein Schulgottesdienst an Sonn- und Festtagen nicht zuzumuthen sei; anders zu befinden wäre unbillig.

Landtag.

Im Herrenhause stand am Sonnabend die endgültige Entscheidung über die Provinzialordnung bevor. Der Schwerpunkt fiel ausschließlich auf den Abschnitt vom Provinzialrath. Es ist bekannt, in welcher Weise das Abgeordnetenhaus die vom Herrenhause geschaffenen Institute des Provinzialraths und des Bezirksraths umgeändert hat. Der Referent des Herrenhauses empfahl nun heute die Annahme der Abgeordnetenhausbeschlüsse, während die Herren v. Kleist-Negow und Döberbergmeister Hasselbach betreffs des Provinzialraths die Wiederberathung der Herrenhausfassung beantragten. Der Referent Herr Elmanger hob mit anerkennenden Worten das Entgegenkommen des Abgeordnetenhauses hervor und bezeichnete es umso mehr als Nichts des Herrenhauses, dem anderen Hause den noch übrigen Schritt entgegen zu thun, als, wie er auszuführen versuchte, zwischen den ursprünglichen Beschlüssen des Herrenhauses und den Abänderungen des Abgeordnetenhauses ein wesentlicher Unterschied nicht vorhanden sei. Freiherr von Malsban empfahl den Antrag des Referenten vom konservativen Standpunkte. Dagegen glaubte Herr v. Kleist-Negow mit Entschiedenheit für den Provinzialrath die früher vom Herrenhause beschlossene Zusammenfassung aus drei Beamten und vier Laien fordern zu müssen, da bei der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Zusammenfassung aus zwei Beamten und fünf Laien gar zu sehr eine Schwächung des staatlichen Elements und eine Zerstückelung der einheitlichen Staatsverwaltung zu besorgen sei. Während Graf Ritterberg wiederum für die Beibehaltung der Abgeordnetenhausfassung plaidirte, machte Herr Hasselbach von Neuem seine den öffentlichen Interessen entlichen Bedenken gegen die Provinzialordnung überbaut geltend und wies soeell die stärkere Vertretung des Beamtenelements im Provinzialrath. Dann ergriß der Minister des Innern, Graf Eulenburg, das Wort. Er gab zunächst ein objectives Bild des bisherigen Ganges der Verhandlungen, ließ sodann aber keinen Zweifel darüber, daß die Annahme des Antrages Kleist-Negow einer Verwerfung des Gesetzes überhaupt gleich kommen würde, da die Regierung, Angesichts der vollständigen Ausschließlichkeit weiterer Verhandlungen sich nicht würde entschließen können, den Gesetzentwurf nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückzugeben zu lassen. Er schilderte dann die schädlichen Folgen, welche ein Scheitern dieser wichtigsten und mühseligen Arbeit verurursachen müßte, während er andererseits, anknüpfend an einen von ihm im Abgeordnetenhause ausgesprochenen Gedanken, das Zustandekommen der Provinzialordnung als den Ausgangspunkt einer neuen Aera bezeichnete. Nach dem Grafen Eulenburg erhob sich Herr Döberbergmeister v. Forckenbeck gegen die Vorlage, und zwar mit gleicher Entschiedenheit, wie bei der neulichen Berathung. In einer Verwerfung der Vorlage im gegenwärtigen Augenblicke sah er nur eine Vertagung der Frage um wenige Monate, und er war der Ansicht, daß bis dahin auch die Angelegenheit der Theilnahme der Laien an der obergesetzlichen Verwaltung, welcher er keineswegs prinzipiell widerstrebt, sowie das Problem einer richtigen Berücksichtigung der Städte genügend geprüft und zur Lösung gebracht werden könne. Vermochte er also in solcher Vertagung nur einen Gewinn zu erkennen, so erklärte er, daß ihm im gegenwärtigen Augenblicke die Annahme der vorliegenden Provinzialordnung durch drei Gründe schlechterdings verboten sei.

Diese Gründe sind: 1. die nach seiner Ansicht in dem Entwurfe enthaltene Benachtheiligung der Städte, welche er umso weniger zulaßen will, als er, für die städtischen Provinzen wenigstens, in den Städten den Hort des Liberalismus erkennt. 2. die Gefahr eines dem einheitlichen Gefüge des preussischen Staates geschädigenden Provinzialismus. 3. die Furcht vor einer übergroßen Vielheit und Zerstückelung der Behörden. Zum Schluß wandte sich Herr v. Forckenbeck noch gegen die im anderen Hause an seinem Standpunkte geübt Kritik, welche er als auf bloßer Theorie beruhend und der Kenntnis der konkreten Verhältnisse in den städtischen Provinzen entbehrend bezeichnete. Im direkten Gegenwärtigen zu ihm hob Herr Döberbergmeister hervor, daß es eine Selbsttäuschung sei, wenn man glaube, daß jetzt geschicktere Reformen nach wenigen Monaten wieder aufnehmen zu können. Vielmehr würde die Provinzialordnung alsdann in die nächste Wahlbewegung hineingezogen werden. Daß aber Besseres, als das gegenwärtig Vorliegende, auch später schwerlich erreicht werden würde, erblicke bereits aus den höchst disparaten Verhandlungen, aus welchen sich die heutige Gemüthsart zusammensetze; es sei doch schlechterdings unmöglich, es bei einer künftigen Vorlage allen diesen Parteien zugleich recht zu machen. Er schloß mit einer nochmaligen eindringlichen Ermahnung zur Annahme der Abgeordnetenhausbeschlüsse, was denn auch schließlich mit großer Majorität geschah. Derselbe Majorität ergab sich bei der Abstimmung über das Dotationsgesetz nach der Abgeordnetenhausfassung. Dagegen wurde in dem Gesetzentwurf über die Verwaltungsgerichte, wie vorherzusehen war, der vom Abgeordnetenhause modifizierte §. 13 nach dem früheren Beschlusse des Herrenhauses wiederhergestellt, so daß diese Vorlage also nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen wird. Dann erledigte das Haus noch verschiedene kleinere Vorlagen, darunter auch den Gesetzentwurf wegen Anfaufs der beiden Eisenbahnen, nachdem Fürst Putbus seinen gestern erwähnten Antrag Angesichts der vollständigen Unterstützung und Ausschließlichkeit zurückgezogen hatte.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend zuvörderst den Gesetzentwurf über die Berechtigung der Ausgaben für das Döberbergwerk an, und gab demselben in dritter Berathung an und genehmigte den vom Herrenhause zurückgelangten Gesetzentwurf über das Kostenwesen in Auseinanderetzungssachen ohne wesentliche Debatte. Nachdem sodann die Bewilligung zumem

das Eisen abzuweisen ausgeworfenen Dispositionsfonds von 150,000 Thlr. ertheilt und verschiedene Petitionen nach den Anträgen der Kommission erledigt waren, wurde sodann der Antrag des Abg. von Wiersbinski u. Gen. beraten, der die königl. Staatsregierung auffordert, dem im Großherzogthum Posen bestehenden landwirthschaftlichen Centralverein die staatliche Anerkennung zu ertheilen. Der Minister Dr. Friedenthal versicherte den Antragstellern, daß er dankbar für die Bemühungen dieses Vereins um die Landwirthschaft sei, allein den Antrag nicht empfehlen könne, da der Verein separatistische Tendenzen verfolge. Nach dem der Abg. Hundt von Haffte gegen und Abg. Kantaß für denselben gesprochen hatte, wurde er vom Hause abgelehnt. Den Schluß der Sitzung bildeten sodann wieder Berichte über Petitionen, welche letzteren meist ohne weiteres Interesse, nach den Commissionsanträgen erledigt wurden. Hierauf vertagte sich das Haus auf Montag.

Schurz-Bankett.

Dem zur Zeit in Berlin als Gast weilenden amerikanischen Senator Karl Schurz zu Ehren fand am Dienstag den 8. d. M. Abends im Hotel St. Petersburg ein durch die hier weilenden Amerikaner veranstaltetes Bankett statt, an welchem sich auch die ersten Männer aller politischen Parteien Deutschlands beteiligten. Dem Bankett präsidirte Dr. Joseph P. Thompson, welchem Herr v. Bernuth zur Linken und Karl Schurz zur Rechten saßen. Der Saal selbst war durch die Banner der Vereinigten Staaten mit dem Bildnisse Washington's und mit frischen Blumengewächsen geschmückt. Dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika galt das erste, das zweite Hoch dem Deutschen Kaiser. Dr. Thompson stellte darauf den Gast der Gesellschaft vor. Erst in englischer Sprache sich an seine amerikanischen Mitbürger wendend, dann in deutscher Sprache an seine deutschen Landsleute, sprach Schurz mit großer Bescheidenheit von sich selbst, den Grundton seiner Reden darin suchend, „daß die beiden Nationen der Amerikaner und Deutschen, je besser sie sich kennen werden, um so höher ihre Achtung zu einander steigen sehen würden. Mögen trübe Wolken nie das Freundschaftsband Americas und Deutschland auch nur für einen Augenblick umbittern, und möge auch Deutschland sich an unserem baldigen großen Nationalfeste des hundertjährigen Bestehens unserer Republik erfreuen und uns viele seiner besten Söhne zu demselben hinüber senden, sie sollen uns herzlich willkommen sein“. Der mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Rede folgte das Hoch auf die Vereinigten Staaten und Deutschland. „In beiden Nationen glüht“, sagte der Sprecher, „das teutonische Feuer und eine nicht zu verkennende Inspiration für Freiheit, Cultur und Treue; mögen sie in beiden Hemisphären die Führer der Wissenschaft, Freiheit und des Friedens sein.“ Von deutscher Seite fand dieser Toast durch den Abg. Dr. Friedrich Rapp, von englischer Seite aus durch Alexander Johnson Erweiterung. Der Toast auf die Wissenschaft wurde durch Professor Dr. W. D. Whitney vom Yale-College in New-Haven, Connecticut, und der Toast auf Gesetz und Recht durch Professor Dr. Dernburg und J. F. Hoague von Boston erwidert. Auf die Aufgaben beider Nationen für Humanität und Fortschritt in praktischen und idealen Dingen zu wirken und zu streben, trank in begeisterter Rede der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Bennigsen. Der „deutschen Frau“ und dem „American girl“ galt der letzte Trinkspruch. Das Bankett währte von halb 9 bis 11 Uhr Abends.

Bauernverein des Saalkreises.

Versammlung am 1. Juni.

(Fortsetzung.)

9) Versuchstationen.

Berichtet wurde über den glücklichen Fortgang des Kontrollagers für künstliche Futtermittel; dergleichen Lager seien an vielen anderen Orten und Handelsplätzen theils errichtet, theils in der Errichtung begriffen und zwar in fast allen Provinzen Deutschlands, im Norden so gut wie im Süden, überall werde das Bedürfnis gefühlt, sogar mit namhaften Opfern dergleichen Einrichtungen ins Leben zu rufen. Eine bedeutende Zahl von Zuschriften aus Erfurt, Weimar, Elbing, Rostock, Gernersheim, Königsberg, Mühlhausen, Straßburg i. E. u. a. D. legen Zeugniß für den guten Fortgang ab. Der Preuss. Minister der Landwirtschaft, Dr. Friedenthal, mit dem neues Leben in die landwirthschaftliche Centralleitung eingezogen sei, habe am 5. Mai nachfolgendes Schreiben erlassen: „Euer Wohlgebornen spreche ich für die in Ihrem Schreiben vom 23. v. M. mir zugegangenen Nachrichten über das dortige Kontrollager künstlicher Futtermittel, von dessen Einrichtung als von einem Beweise praktischer und wahrhaft nutzbringender Thätigkeit des landwirthschaftlichen Bauervereins des Saalkreises ich mit Interesse Kenntniß genommen habe, meinen Dank aus mit dem Bemerkten, daß ich ähnliche Mittheilungen künftig stets gern entgegen nehmen werde“.

10) Verunreinigungen der Kleesaaten.

Die Zeitschrift des Centralvereins, redigirt von dem Generalsekretär Dr. Delius, hat im Jahrg. 1873 S. 17—19 eine werthvolle Mittheilung, E. Nobbe's in Tbarand über Rothkleeaatwaaren gebracht und in diesjährigen Maiheft S. 122 über „Musterproben landwirthschaftlicher Sämereien und deren gewöhnliche Unkrautbeimengungen“ das von P. Hennings, Assistenten am botanischen Institut in Kiel, herausgegebene Sammelwerk allen denkenden Landwirthen aufs dringendste empfohlen. Das Sammelwerk besteht in einem mit Schichten versehenen starken Pappkasten, in welchem sich die einzelnen Sämereien in mit Namen und Nummern versehenen und mit Korken verschlossenen Gläsern befanden und den Sammlungen sei ein beschreibendes Verzeichniß beigegeben. Die Nachricht ist aus der landwirthschaftlichen Korrespondenz Michelsons, Direktors der landwirthschaftlichen Mittelschule in Hildesheim, entlehnt.

Weide Aufsätze und noch einiges andere dahingehörende, namentlich ein Auszug aus einem Bericht „des Comptoirs für gemeinschaftlichen Einkauf

untersuchter Feldsämereien in Kopenhagen“ wurden einer kurzen, aber entscheidenden Diskussion unterworfen, deren Resultat war, daß einer der Vorreiber beauftragt wurde, die ganze Angelegenheit weiter zu verfolgen, und alsdann dem Vorstande Bericht über die erreichten Resultate vorzulegen.

11) Wollhandel und Wollwäse.

Die Dampf-Wollwäscherei von Hartig & Hopfgart in Halle hatte uns ihr Circular zugesandt, in welchem uns angezeigt wurde, daß die 120 Waschanstalt sich erweitert habe und gegenwärtig täglich 240 Ctr. statt 200 Ctr. früher zu waschen im Stande sei. Bemerkte wurde, daß, ohne etwa Reclame für unser vaterstädtisches Institut machen zu wollen, die namhafte Erweiterung doch eine Empfehlung der Anstalt enthalte. In dem Circular wird geschrieben:

„Wir übernehmen die Fabrikmäßige Wäse von Fettwolle, Rückenwäse u. s. w. unter folgenden Bedingungen: beim Scheeren der Fettwolle wollen Sie die Fliese nicht bündeln, sondern jeden Pelz für sich und die kleinen Loden auch für sich trocken lassen, sowie darauf achten, daß die Wolle gut trocken ist, damit sich dieselbe durch die Käufe nicht erhitze. — Das Waschlöhn per 50 Kilo (100 Pfd.) rohe Wolle für Sortiren, Waschen und Trocknen beträgt bei einer

bis 30%	4 M. — Pf.
35%	4 „ 50 „
40%	5 „ — „

„und darüber mit je 10 Reichspfennige p. Prozent Ergebnis Aufschlag, wo hinzu der Transport von der Bahn zur Fabrik 15 Reichspfennige p. 50 Kilo kommt. Für Probewäsen bis zu 500 Kilo tritt eine „verhältnismäßige Lohnerhöhung ein“. — In der darüber entstandenen lebhaften Diskussion erklärte ein Vorreiber aus seiner eigenen Erfahrung, daß die Waschanstalt wiederholt benutzt habe und stets seine Rechnung gefunden habe. Nach seinen eigenen Erfahrungen könne er die Waschanstalt nur empfehlen, zumal wenn die früher hier gebräuchlichen Maschinen die bei dem Handel mit Rückenwäse oder Schmutzwolle sich eingebürgert hätten, verglichen würden und welche der deutsche Landwirthschaftsath in einer am Schlusse des Jahres 1874 an den Reichsfanzler eingereichte Petition um einheitliche Regulirung des deutschen Wollhandels zusammen gestellt und charakterisirt habe.

12) Düngerwesen.

Die Berliner Aktiengesellschaft für Abfuhr und Phosphat-Dünger-Fabrikation hatte ein Promemoria zur Empfehlung ihrer Fabrikate eingesandt. Dies gab Veranlassung zu einer ausgereiften Debatte, aus welcher hervorging, daß in den letzten Jahren im Allgemeinen der Stickstoffgehalt des Guano abgenommen, der Preis dafür aber ansehnlich gestiegen sei. Vor 10 Jahren wurden beim rohen Guano aus Peru 12—14 Proz., beim aufgeschlossenen 11 Proz. Stickstoff garantiert. Im Jahre 1867 ging die Garantie des aufgeschlossenen Peru-Guano schon auf 10—11 Proz., dann auf 9—10 und darauf auf 9 und heute stehen wir auf 8—9, was höchstens so viel ist wie 8 Proz. Trotz des beinahe um 27 Proz. gesunkenen Stickstoffes sind die Preise fast für jedes Prozent Verlust an Stickstoff um 1/2 Thlr. gestiegen. Nur im letzten Jahre sei man nicht konsequent geblieben, man habe sich geschent, den Preis auf 6 Thlr. zu erhöhen, obgleich der Stickstoffgehalt sich vermindert habe. Inzwischen sind nach einem im englischen Parlament erstatteten Berichte neue, ausgedehnte und reichhaltige Guanologer entdeckt, deren Stickstoffmenge nach den von Professor Böden auf Veranlassung der Royal Agricultural Society vorgenommenen und im neuesten Bande der genannten englischen Ackerbau-Gesellschaft zwischen 6 u. 15 Prozent (von der Oberfläche noch nicht 2,5%) und die Phosphor-Säuermenge zwischen 11 und 15,3 Prozent schwankt. Auch die Alkalien finden sich in sehr verschiedener Qualität vor. Schließlich hat es ja Etwaß auf den Handelswerth, daß der Stickstoff in den verschiedenen Proben als Salpetersäure vorhanden ist, und Böden vermuthet, daß die im südlichen Peru vorhandenen Lager von Chilisalpeter wahrscheinlich aus sehr alten Guanolagern entstanden seien. Sei nun aber eine neue Düngerquelle für Landwirthschaft gewonnen, so erfordere doch die Gehaltsverschiedenheit derselben, daß die Konsumenten beim Einkauf von Peru-Guano warfsam seien. Es verlaute aus allen ackerbaubetriebenden Ländern Klagen darüber, daß die Agenten der Peruanischen Regierung den rohen Guano nicht nach Analyse für jede einzelne Ladung verkaufen wollten, sondern den nämlichen Preis für alle Waare, ohne Rücksicht auf deren wirklichen Werth ansetzten. Der Präsident der Royal Agricult. Society of England habe deshalb eine eindringliche Vorstellung an das englische auswärtige Ministerium gerichtet, sich dieser Sache anzunehmen, an welche Aufforderung sich verschiedene Stimmen von Gewicht angeschlossen hätten, so daß anzunehmen sei, daß Schritte, welche praktische Bedeutung für den ganzen Guanohandel und die Landwirthschaft haben würden, gethan worden seien. Wir wüßten nicht, ob sich die deutschen Guanohändler angeschlossen oder zur Vertretung der landwirthschaftlichen Interessenten an den Reichsfanzler gewandt hätten. Es drohe übrigens der Landwirthschaft noch eine andere Kalamität. Peru hätte den Plan gefaßt, den Preis für Chilisalpeter zu erhöhen, um den Landmann zu vermehrter Anwendung von Guano zu zwingen. Der berühmte Laves in Rothamstead trete dagegen sehr entschieden auf und meine, daß die Preise für Chilisalpeter zur Folge haben würde, daß die englischen Landwirthe sich ganz anderen Stickstoffquellen zuwenden würden. Er rathe den Agenten, auf vermehrten Verbrauch von Guano, der in den Jahren 1873 und 1874 namhaft in England zurückgegangen sei, nur und allein durch die gewährte Garantie eines bestimmten Gehaltes hinzuwirken. Auch die bekannnten französischen Agricultur-Chemiker verlangten eine solche Garantie und sei im Journal d'Agricultur pratique eine sehr erregte Debatte zwischen Dreyfus freres, als alleinigen Importeurs von Peru-Guano, und E. Lecouteur, Grandean-Nancy und Andern geführt worden. Sie lobten den aufgeschlossenen, d. h. den rohen, mit Schwefelsäure behandelten Guano als einen ausgezeichneten Dünger. Indeß der alte berühmte Chezeul und Andere mit ihm behaupteten mit aller Bestimmtheit, daß die P

handlung mit Schwefelsäure theilweise die eigenthümlichen Eigenschaften der Stickstoffverbindungen des Peru-Guano zerstöre und ihn dadurch im Werthe gleichstelle mit einer künstlichen Mischung von schwefelsaurem Ammonium und Superphosphat desselben Gehaltes. Sie behaupteten deshalb, daß der Landwirth einen Mißgriff begehe, wenn er den aufgeschlossenen Guano mit höheren Preisen beschaffe, als wozu eine solche Mischung gekauft werden könne. J. V. Laves, dieser berühmte Agricultur-Chemiker und Landwirth, nenne die ganze Fabrication von aufgeschlossener Peru-Guano einen Mißgriff. Die Stickstoff-Verbindungen könnten durch die Behandlung mit Schwefelsäure nicht verbessert werden, und Phosphorsäure befinde sich im Peru-Guano außerdem in hinreichend löslichem Zustande. E. Wolff in Hohenheim sage ebenfalls in einer „Uebersicht über den Düngerhandel im Jahre 1874“ in Mengels und von Lengert's landw. Kalender 1875, daß der Stickstoff im aufgeschlossenen Peru-Guano zu theuer gekauft werde, selbst wenn die darin befindliche Phosphorsäure zu sehr hohem Preise angefestigt würde, und er erachte es deshalb für notwendig, daß die Landwirthe sich nach andern Stickstoff-Quellen umsehen. Er führe an, daß der Verbrauch von Chilisalpeter in Norddeutschland bedeutend zugenommen habe und daß dies auf einer vollkommen richtigen Berechnung Seitens der Landwirthe beruhe. Keiner der genannten Chemiker scheint indessen nicht das geringste Gewicht darauf zu legen, daß der Stickstoff durch Behandlung mit Schwefelsäure weniger flüchtig gemacht werde.

Dagegen wurde bemerkt, daß alles dieses wohl werth sei, von den Landwirthen in Erwägung gezogen zu werden, wenigleich die verschiedenen Ansichten in der Hauptsache einen mehr wissenschaftlichen Controvers-Werth hätten. Der Stickstoffdünger werde immer unentbehrlicher für die Landwirtschaft, zumal dieselbe zu einem ausgedehnten Anbau von Blatt- und Wurzelgewächsen, wie dies in der hiesigen Gegend der Fall sei, übergehe und der Benutzung von aufgeschlossener Peru-Guano eine breite Basis erworben habe. Die meisten Landwirthe besaßen ihre Kunst-Dünger in aller Gemüthsruhe mit hohen Preisen und bei dem aufgeschlossenen Guano habe man sich bis jetzt dabei trösten können, den Stickstoff in solcher Form zu bekommen, daß derselbe viel werthvoller sei als in anderen Fabricaten. Falle dieser Trost fort und werde sich die seit lange herrschende Conjunction ändern, so werde man sich doch veranlaßt fühlen, einen billigeren Stickstoff in den Preislisten aufzusuchen. In vielen Fällen könne Chilisalpeter vortheilhafter angewendet werden, wenn derselbe mit gehöriger Rücksicht auf dessen leichte Löslichkeit und rasche Wirkung gebraucht werde, also zunächst im Frühjahr und als Kopfbingung. Unter anderen Verhältnissen dürfte es angerathener sein, schwefelsaures Ammonium zu benutzen. In beiden Fällen laufe man den Stickstoff weit billiger als im aufgeschlossenen Peru-Guano. Im vergangenen Jahre kostete Chilisalpeter im Detailpreise in Hamburg 15,88 M. bis 17 M. für 1000 Pfund, und in dem laufenden Jahre scheint er noch billiger zu sein. Danach kostete 1 Pfund Stickstoff ca. 1,10 bis 1,14 Mark. Werde 1 Pfund Phosphorsäure in dem aufgeschlossenen Peru-Guano zu 0,45 M. gerechnet, so könne man den Preis für 1 Pfund Stickstoff genau berechnen.

Von anderer Seite wurde erwähnt, daß eine Hamburger Firma sogenannten Fischguano herstelle und durch ihre Agenten den Landwirthen offeriren lasse. Auch in Halle sei eine solche Agentur eröffnet. Ueber den Gebrauch und die Wirksamkeit dieses neuen Düngmittels lägen noch keine verlässlichen Erfahrungen aus der landwirtschaftlichen Praxis vor, nur eine inzwischen zahlungsunfähig gewordene Firma in Weiskensfeld hatte auf ihrem Dünger-Centrallager 100 Ctr. Fischguano gehabt, welche unter der Voraussetzung, daß dieser Posten hiesigen Ursprungs sei, nach der von der Hallischen Station ausgeführten Analyse 10 Proc. lösliche Phosphorsäure und 8,7 Proc. Stickstoff gehabt hätte, also dem Ammonium-Superphosphat von 8,6 bis 9,6 Proc. Phosphorsäure und 8,7 bis 9,7 Stickstoff ziemlich gleich stände, sodas nur dann der Fischguano eine Zukunft zu haben scheine, wenn er billiger sei, als der genannte Proc. Superphosphat. Ein eignes und maßgebendes Urtheil könne der Vorstand nicht abgeben, dagegen den Wunsch aussprechen, es möchten sich einige Landwirthe entschließen, Fischguano von der Hallischen Firma W. E. Schmidt versuchsweise anzuwenden und alsdann dem Vorstande die Resultate mitzutheilen.

Am Schlusse der Verhandlungen wurde mit Rücksicht darauf, daß die Düngerangelegenheit ganz überwiegend dem Gebiete der Agriculturchemie angehöre, und mit Rücksicht auf die stetigen Wechsel in der Beschaffenheit und Anwendung des Peru-Guano, der Phosphate und anderer künstlichen Düngermittel, wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß Herr Professor Dr. Maercker ersucht werden möchte, in einer der nächsten Versammlungen des Vereins alles Wesentliche in einem Vortrage über den Düngerhandel zusammen zu fassen.

Wollmarkt.

— Wollen, den 12. Juni, Abends. Für die wenigen verbleibenden Restpartien dauerte regen Kauf bis zum Schlusse fort. Die Preise stellten sich schließlich für höchste Wollen auf 70—78 Thlr., für feine auf 64—70, für mittelgroße auf 58—64 Thlr. — Graue Dominantwollen wurden mit 56—58 Thlr., Kustalwollen mit 48—54 Thlr. bezahlt.

— Grauwollen, den 11. Juni. Die Zufuhren zum Wollmarkte haben nach amtlicher Ermittlung 1203 Ctr. betragen und wurde dieses Quantum bis auf einige kleine Posten verkauft. Geringere Qualität wurde mit 47 Thlr., bessere mit 61 Thlr. pro Ctr. bezahlt.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 12. Juni. Die Fonds- und Aktienbörse war sehr still in allen Geschäftszweigen; nur in den gewöhnlich mit Vorliebe gehandelten speculativen Hauptbewisen fanden auch heute verhältnismäßig gute Umsätze statt. Eine einseitige und entschiedene Tendenz konnte schon wegen der geringfügigkeit des geschäftlichen Verkehrs nicht zum Ausdruck gelangen; doch hielten sich die Coursveränderungen im Allgemeinen in bescheidenen Grenzen. — Der Kapitalmarkt bewahrte seine feste Stimmung, hatte aber gleichfalls nur geringfügigen Verkehr aufzuweisen. Die Cassawerte der übrigen Geschäftszweige blieben ganz still und wenig verändert. — Der Geldstand bleibt küßig; im Privatwechselverkehr betrug

das Defizito 3 1/2 % für feine Briefe. — Von den österreichischen Speculationspapieren traten Creditactien am meisten in Verkehr, auch Franzosen und Lombarden wurden ziemlich lebhaft zu schwach behaupteten Coursen gehandelt. — Die fremden Fonds und Renten blieben fest und rubig; Oesterreichische und französische Renten, sowie Americaner waren lebhaft, russische Anleihen theilweise gefragt. — Deutsche und preussische Staatsfonds, sowie landwirthschaftliche Pfand- und Rentenbriefe verkauften in fester Haltung theilweise lebhafter, blieben aber im Allgemeinen rubig. — Prioritäten waren behauptet und still. — In Eisenbahnactien fanden mäßige Umsätze zu meist behaupteten Coursen statt. Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen waren ziemlich lebhaft, Berlin, Potsdam und Magdeburger Halberstadt steigend. Leichte inländische Actien theilweise beliebt. Galizier fest und mäßig lebhaft. — Bankactien und Industriepapiere waren behauptet und still, deren speculative Devisen etwas lebhafter.

Consolidirte Anleihe (4 1/2 %) 105,75 Bf. Staats-Anleihe (4 %) 98,50 Bf. (1850/52 99,00 Bf.) Staats-Schuldenschein (3 1/2 %) 92,00 Bf. Pr.-Anleihe 1855 a 100 Thlr. (3 1/2 %) 134,75 Bf.

Magdeburger Börse vom 12. Juni. Amsterdam kurze Sicht 172,70 Geld. Paris 8 Tage 81,00 Bf. London 8 Tage 20,67 Bf. Consolid. Preuss. Staats-Anleihe 4 1/2 % 105,90 Bf. Danzschiff-Actien 4 % 105 Bf. Danzschiff-Actien-Stamm-Prioritäts-Actien 5 % 101,50 Bf. Magdeburger Leipziger Eisenbahn-Actien 4 % 210 Bf. do. Lit. B Eisenbahn-Actien 4 % 92 Bf. do. Prioritäts-Actien 4 % 2. Emission 4 % 92 Bf. do. Prioritäts-Actien von 1851 3. Emission 4 % 2. Prioritäts-Actien von 1856/1802 4. Emission 4 % do. Prioritäts-Actien von 1866/1807 5. Emission 4 % do. Prioritäts-Actien v. 1873 6. Emission 4 1/2 % 100,25 Bf. do. von 1874 7. Emission 4 1/2 % 99,25 Bf. Magdeburger Halberstädter Eisenbahn-Actien 4 % 07 Bf. do. Prioritäts-Actien Lit. C. 5 % 89,50 Bf. do. 4 % Dblg. 4 % 1851 4. 02 Bf. do. 4 1/2 % Dblg. 1. Emission 4 1/2 % do. 4 1/2 % Dblg. 2. Emission 4 1/2 % do. 4 1/2 % Dblg. 3. Emission 4 1/2 % 98,50 Bf. Magdeburger Halberstädter Eisenbahn-Actien 3 % 72 Bf. do. Prioritäts-Actien 4 1/2 % 98,50 Bf. Magdeburger Stadt-Dblg. 4 1/2 % 100,50 Bf. do. Allg. Verw.-Actien 202 Bf. do. Feuer-Actien 2500 Bf. do. Hagelversicherung-Actien 221 Bf. do. Lebensversicherung 282 Bf. do. Rückversicherung 540 Bf. do. Wasser-Actien 100,25 Bf. do. Gasactien 4 % 130 Bf. do. Allg. Gasactien 4 % 95 Bf. do. Bankverein-Actien 4 % 75 Bf. do. Privatbank-Actien 4 % 105 Bf. do. Wechselbank-Actien 61 Bf. do. Baubank-Actien 4 % 70,50 Bf. do. Bergwerks-Actien 4 % 115 Bf. do. Bergwerks-Actien-Prioritäts-Actien 4 % 115 Bf. do. Spiritus-Actien 4 % 18 Bf. do. Brückbau-Actien 4 % —. Neufeld-Bräuerei-Actien 4 % 105 Bf. Bruchel u. Co.-Actien 4 % —. Dudenau-Schneidekeri-Spiritus-Actien 4 % —. Caroline, consolid. Bergwerks-Actien 4 % —. Chem. Fabrik Dudenau-Actien 4 % —. Dessauer Gasactien 4 % —. Eisengleberei Nienburg-Actien 4 % —. Marie, consolid. Bergwerks-Actien 4 % 43 Bf. Eudenburg-Neuschneidekeri-Actien 4 % 41 Bf.

Leipziger Börse vom 12. Juni. Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 v. 500 f 3 % 95 P., do. Kleinere 3 % 94,25 P., do. v. 1855 v. 100 f 3 % 86,30 P., do. v. 1847 v. 500 f 4 % 99,10 P., do. v. 1852—1868 v. 500 f 4 % 99,10 P., do. v. 1869 v. 500 f 4 % 99,10 P., do. v. 1853—1868 v. 100 f 4 % 99,20 Bf., do. v. 1869 v. 100 f 4 % —, do. v. 1890 v. 50 f 25 f 4 % 99 Bf., do. v. 1870 v. 100 f 50 f 4 % 99,20 Bf., do. v. 500 f 5 % 104 Bf., do. v. 100 f 5 % 104 Bf., do. Eisenbau-Lit. A. 3 1/2 % 90,75 P., do. Eisenbau-Lit. B. 4 % 99,50 P.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 12. Juni. Weizen 180—192 M. Roggen 162—172 M. Gerste 156—186 M. Hafer 180—196 M. pr. 1000 K. Magdeburger Börse, am 12. Juni. — Kartoffelspiritus, pr. 10,000 Liter, loco ohne Fass 52 M.

Nordhausen, d. 12. Juni. (Pr. 2000 G.) Weizen 188 M. 24 Pf. bis — M. — Pf. Roggen 175 M. — Pf. bis — M. — Pf. Gerste 173 M. 33 Pf. bis — M. — Pf. Hafer 195 M. 20 Pf. bis — M. — Pf.

Leipziger Productenbörse vom 12. Juni. Weizen per 1000 K. netto 170—192 M. Bf.; u. Bf.; geschäftlos. Roggen per 1000 K. netto 162—172 M. Bf. u. Bf., fremder 150—160 M. Bf. u. Bf.; geschäftlos. Gerste per 1000 K. netto loco 134—176 M. Bf. Hafer per 1000 K. netto loco 165—183 M. Bf. Waizen per 1000 K. netto loco 145 M. Bf. Raps per 1000 K. netto loco — M. u. Bf., pr. Juni Juli 60 M. Bf., pr. Sept./Oct. 63 M. Bf., pr. Oct. Raps, 63 M. Bf.; matter. Spiritus per 10,000 Liter loco ohne Fass loco 54,50 M. Bf.; etwas besser.

Kiwerpool, d. 12. Juni. Baumwolle (Anfangsbericht). Ruthmaschlicher Umsatz 5000 Ballen. Sehr rubig. Amerikanische Verfrachtungen meldend. Tagesimport 23,000 Ballen, davon 4000 Ballen amerikanische, 49,000 Ballen indische.

Kiwerpool, d. 12. Juni. Baumwolle (Schlussbericht). Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Matt. Amerikanische Verfrachtungen 1/10 niedriger.

Middl. Orleans 7 1/2, middl. amerikanische 7 1/10, fair Dhollerab 5 1/2, middl. fair Dhollerab 4 1/2, good middl. Dhollerab 4 1/2, middl. Dhollerab 4 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Broad 5 1/2, new fair Domra 5 1/2, good fair Domra 5 1/2, fair Madras 4 1/2, fair Pernam 8 1/2, fair Smerna 6 1/2, fair Egyptian 8 1/2.

Petroleum. (Berlin, d. 12. Juni). Pr. 100 Kilo loco 26 M., pr. Juni 25 M., pr. Sept./Oct. 25 1/2 Bf. — Hamburg: Matt, Standard white loco 11,20 Bf., 11,00 Bf., pr. Juni 11,10 Bf., pr. Aug./Dec. 11,15 Bf. — Bremen (Schlussbericht): Standard white loco 10,85. Schmach — Anweisung: Raffinirtes, Toppe weiß, loco 26 1/2 Bf. u. Bf., pr. Juni 26 Bf., 25 1/2 Bf., pr. Juni 26 1/2 Bf., pr. Septbr. 28 Bf., pr. Septbr./Decbr. 28 1/2 Bf. Weichend. — New-York (d. 12. Juni). Petroleum in New-York 13, do. in Philadelphia 13. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 87 1/2 C. 16 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 12. Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 13. Juni Abends am neuen Unterhaupt 1,92 Meter, am 14. Juni Morgens am Unterhaupt 1,92 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 12. Juni. Norm. 0,87 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 12. Juni. Am Pegel 0,84 M. tr.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 12. Juni 120 Cent. = 2 Ellen 3 Zoll unter Null.

Meteorologische Beobachtungen.

12. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	334,22 Par. L.	334,19 Par. L.	333,77 Par. L.	334,03 Par. L.
Dunstdruck	4,08 Par. L.	3,29 Par. L.	3,08 Par. L.	3,68 Par. L.
Rel. Feuchtigkeith	74,8 pCt.	39,7 pCt.	56,0 pCt.	56,8 pCt.
Lufstärme	13,4 C. Rm.	17,0 C. Rm.	11,5 C. Rm.	14,1 C. Rm.
Wind	W 1.	W 1.	SW 1.	—
Himmelsansicht	völlig heiter.	heiter 2.	heiter 3.	heiter 2.
Wolkensform	—	Cumulus.	Stratus. Nimb.	—
13. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	333,97 Par. L.	333,94 Par. L.	333,46 Par. L.	333,79 Par. L.
Dunstdruck	3,83 Par. L.	3,85 Par. L.	3,74 Par. L.	3,82 Par. L.
Rel. Feuchtigkeith	72,7 pCt.	50,1 pCt.	72,5 pCt.	64,8 pCt.
Lufstärme	11,6 C. Rm.	16,0 C. Rm.	11,0 C. Rm.	12,9 C. Rm.
Wind	WSW 2.	W 1.	SW 1.	—
Himmelsansicht	bedeckt 10.	wolfig 6.	wolfig 7.	trübe 8.
Wolkensform	Nimbos.	Cumul. Stratus.	Stratus. Cumul.	—



Bekanntmachungen. Bekanntmachung.



Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Auf Grund der §§ 27, 28 und 31 unseres Gesellschafts-Statuts werden die Herren Actionäre der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn hierdurch zu der

**am 30. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr im Sitzungs-
saale des Empfangsgebäudes des Berlin-Görlitzer
Bahnhofes hierelbst, Zimmer Nr. 50**

stattfindenden ordentlichen General-Verammlung ergebenst eingeladen. Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Bericht des Verwaltungsrathes über die Lage der Geschäfte und die Bilanz.
2. Ergänzungswahlen von Mitgliedern des Verwaltungsrathes.
3. Wahl von drei Revisoren zur Prüfung der Bilanz pro 1875.
4. Bericht der Revisoren über die Prüfung der Bilanzen bis Ende 1874.
5. Nachträgliche Genehmigung eines mit der Berliner Handelsgesellschaft event. Betriebs-Überlassung der Strecke Eilenburg-Halle an die Muldthalbahn am 8. September 1874 abgeschlossenen Vertrages.
6. Ermächtigung der Gesellschafts-Vorstände zum Abschluss eines Vertrags mit der Königl. Staatsregierung wegen Betriebs-Überlassung event. Verkaufs der Bahn an die Staatsverwaltung unter Erhöhung des Nominalbetrages der Prioritäts-Anleihe Littr. C. von 6,495,000 M. auf 9,000,000 M. bei Bewilligung einer staatlichen Zinsgarantie.

Indem wir bezüglich der Berechtigung zur Theilnahme an der General-Verammlung auf die §§ 32 bis 35 unseres Gesellschafts-Statuts verweisen, bemerken wir, daß die Deposition der Actien mindestens 3 Tage vor der Versammlung bei unserer Gesellschaftskasse in Berlin auf dem Görlitzer Bahnhofe oder bei dem Halle'schen Bankverein von **Kulisch, Kaempf & Co.** in Halle a/S. erfolgen muß. Die Stelle der wirklichen Deposition bei der Gesellschaft oder bei dem vorgedachten Bankhause vertreten nur amtliche Bescheinigungen von Staats- und Communalbehörden über die bei ihnen erfolgte Deposition der Actien.

Der Bericht der Verwaltungsvorstände kann drei Tage vor der Versammlung bei unserer Hauptkasse hier — Görlitzer Bahnhof — in Empfang genommen werden.

Berlin, am 28. Mai 1875.

**Der Verwaltungsrath
der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft.**

Raumburger Braunkohlen- Actien-Gesellschaft.

Gemäß Art. 28 der Statuten werden die Herren Actionaire zu der **am 8. Juli c., Vormittags 10 Uhr, im Rathskeller** hierelbst stattfindenden **vierten ordentlichen General-Ver-
sammlung** hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung des Geschäftsberichts und Bestimmung der Dividende.
- 2) Antrag auf Ertheilung der Dedarge.
- 3) Wahl für die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, Herren **Weise** und **Claus**.
- 4) Wahl der Revisionscommission.
- 5) Bewilligung der Aufnahme einer Hypothek von 15,000 \mathcal{R} . (für Erwerbungen u. s. w.).

Raumburg a/S., den 2. Juni 1875. **Der Aufsichtsrath.**
[11 52213] **Voss.**

Vortheilhafter Mühlenkauf.

In einem Orte von ca. 1000 Einwohnern zwischen mehreren bedeutenden Städten der Provinz Sachsen, ist eine im besten Betriebe befindliche Handmühle (10 Gänge, franz. Steine) mit massivem 3stöckigen Mühlengebäude, kompl. lebenden u. todt. Inventar, eingetretener Verhältnisse halber für **252,000 Mark** mit **60,000 Mark** Anzahlung sofort zu verkaufen.

Die Wasserkraft ist auf 80 - 100 Pferdekraften veranschlagt.

Zur Mühle gehört ein Areal von ca. $34\frac{1}{2}$ Hectar = 135 preuß. Morg. gutes Feld (Zuckerrübenboden, Wiesen und Gärten).

Näheres durch **E. Kreuter, General-Agent.**
Weimar.

Als Associe!

will sich ein praktisch und theoretisch gebildeter Braumeister mit einer Einlage von 30—40,000 Mark an einer Brauerei in einer Stadt der Provinz Sachsen betheiligen.

Näheres durch **E. Kreuter, Generalagent.**
Weimar.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Schlage **Platow'sche Holz** des Forstreviers Moellendorf sollen am

Mittwoch den 23. Juni d. Js.

von Vormittags 9 Uhr ab im Gasthause zu Moellendorf meistbietend verkauft werden:

Scheitholz: 32 RMtr. eichen, 47 RMtr. rothbuchen, 40 RMtr. weißbuchen, 4 RMtr. birken, 68 RMtr. aspen;
Knüppel: 12 RMtr. eichen, 22 RMtr. buchen, 2 RMtr. birken, 11 RMtr. aspen; **Reiserholz:** 14 hundert eichen, 34 hundert buchen, 5 hundert birken, 10 hundert aspen Abraum; 115 hundert Stämmellen 3. Cl.

Die Bedingungen werden bei Beginn des Termines bekannt gemacht. Neu-Asseburg, den 10. Juni 1875.

Der Revierförster **Kuzner.**

Vortheilhafter Gutskauf!

Ein Rittergut, 15 Minuten von Bahnstation und 20 Minuten per Bahn von einer Stadt von 90,000 Einwohnern, mit ca. 531 Hect. = 2,080 preuß. Morgen Areal, davon ca. 1,418 preuß. Morg. 20—60jähriger Waldbestand (Kiefern, Fichten, Eichen, Aspen etc.), ca. 400 preuß. Morg. Areal, fleefähig u. Roggenboden, Rest: „Wiesen, Gärten u. Hutung“, dann ausgezeichnete Torfstecherei, welche jährlich ca. 16 Millionen Torfsteine liefert u. umsetzt, bedeutendes Kohlenlager und eine im flotten Gange stehende Ziegelei mit einem 40—60 Fuß hohen Lager des feinsten feuerfesten Thones, geeignet zu Röhren, Chamotten, Steingut und Porzellan, guten Gebäuden, komplettem lebenden u. todt. Inventar, soll für **540,000 R. M.** verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkunft. Auf vorstehendes Grundstück nimmt Besitzer auch ein resp. mehrere Käufer in einer Stadt oder ein rentables Fabrikgrundstück, auch ein kleines Gut mit in Zahlung.

Näheres durch **E. Kreuter, General-Agent.**
Weimar.

Freiguts-Verkauf!

Ein Gut unweit Dresden, mit einem Areal von ca. 46 Hect. = 180 pr. Morg. incl. 25 Morg. Wiesen, 6 Morg. Gärten u. Baustellen u. 4 Morg. Kirchplätzen, guten, durchaus massiven, neuen Gebäuden (prachtvoller, von Granit erbauter, im Park belegener Villa), compl. todt. u. lebenden Inventar, ist für **150,000 Mark** bei **60,000 Mark** Anzahlung zu verkaufen. Feste Hypotheken sind **60,000 Mark** zu $4\frac{1}{2}\%$. Näheres durch

E. Kreuter, Generalagent.
Weimar.

Gutsverkauf!

Ein schönes Gut (früher Staats-Domaine) nahe einer Stadt und Bahnstation, mit einem Areal von ca. 51 Hect. = 200 preuß. Morg. incl. ca. 70 Morg. Wiesen, guten Gebäuden, compl. u. gutem todt. u. lebenden Inventar, darunter 2 arabische Vollblutpferde, 6 Zugochsen, 20—30 St. Rindvieh etc., ist für **57,000 Mark** bei **18,000 Mark** Anzahlung sofort zu verkaufen. Hypotheken fest. Restkaufgelde können längere Jahre stehen bleiben.

Näheres durch **E. Kreuter, Generalagent.**
Weimar.

Auction.

Montag den 12. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr sollen meine in hiesiger und Görmigter Feldmark gelegenen Acker- und Gartengrundstücke in einzelnen Parzellen, sowie die darauf stehenden Früchte, als Roggen, Gerste, Kartoffeln etc. an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine vorher bekannt gemacht, können jedoch auch schon vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Wiendorf. **A. Schmidt.**

Ertheilungshalber soll das den Gärtner **Carl Fischer'schen** Erben gehörige, zwischen Halle und Ertrötha an der Chaussee belegene Gartengrundstück **Dienstag den 22. d. M. Nachmitt. 2 Uhr** im Gasthof „zum Adler“ in Ertrötha meistbietend verkauft werden.

Im Auftrag:
C. Jahn, gr. Ulrichstr. 58.

200 Stück Hammel, 2 u. 4zähniq. 100 Märzschafe versch. Alters werden abgegeben **Rittergut Walg-** städt b. Freyburg a/U.

Gutsverkauf.

Ein in der Nähe von Schleiz belegenes Gut, wozu 186 Morg. Acker und Wiesen gehören, auch aus sehr guten Gebäuden bestehend, ist besonderer Verhältnisse halber bei einer Anzahlung von 7000 \mathcal{R} . sehr preiswerth zu verkaufen und auf Verlangen sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Defonon **Straupe**, Rathhausstraße Nr. 4 in Eisleben.

Vortheilhafter Kauf.

Das Rittergut **Bernbruch** bei Grimma, Leipziger Kreis, 107 Acker Feld und Wiese, ist zu verkaufen und kann mit 30 bis 36,000 Mark Anzahlung nebst sämmtlichem Inventar und Brennereieinrichtung sofort übernommen werden. Reelle Selbstkäufer wollen sich an den unterzeichneten Besitzer wenden.

H. Munkelt in Grimma.

Ein flottes Material- u. Mehlgeschäft ist mit 800 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen; auch ist dasselbe für Seiler und Sattler besonders zu empfehlen. Wo? sagt der Handelsmann **G. Höhrhold** in Döbau; sen bei Duerfurt.

Bekanntmachung.

it Genehmigung des Herrn
präsidenten der Provinz Sachsen
von jetzt ab abjährlich in der
Hälfte des Juli ein neuer
Leh- und Hofmarkt
diesiger Stadt abgehalten wer-
den, welcher in diesem Jahre auf
Montag den 12. Juli d. J.
und auf der Vogelweide statt-
en soll. [H. 52211]
Raumburg a/S.,
den 9. Juni 1875.
Der Magistrat.

Obst-Verkauf.

Der diesjährige sehr bedeutende
Eingang an Kirichen, Pflaumen,
Äpfeln und Kirschen der Plantagen
Ritterguts Klosteroda bei
Lützen soll Mittwoch d. 23. Juni
gegen 11 Uhr auf dem Gute da-
selbst unter den in dem Termine
ausgesprochenen Bedingungen
gegen baare Zahlung an den
bietenden verkauft werden.
Blankenheim, d. 7. Juni 75.
J. A. H. Röcke.

Freitag d. 20. Juni d. J.
Nachmittags 2 Uhr soll die diesjäh-
rige Ernte von Süß- u. Sauer-
kraut auf Rittergut Heygen-
dorf bei Klitzschb. auctionsweise bei
Herrn Lehmann verkauft werden.

Obst-Verpachtung.
Die diesjährige Obstnutzung des
Gutes Helmsdorf und des Rit-
terguts Heiligenthal soll Sonn-
tag den 19. Juni c. Vorm. 11
Uhr in Gasthose zu Helmsdorf
den im Termine bekannt ge-
wordenen Bedingungen, verpachtet
werden. Die Hälfte der Pachtsumme
soll am Termine zu erlegen.

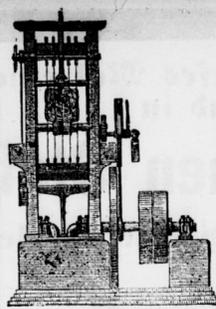
Kirichen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirchnutzung der
Güter Sittichenbach und Holz-
bach soll

Freitag d. 18. Juni cr.
Nachmittags 3 Uhr
auf dem Amtshofe gegen gleich
Bargzahlung meistbietend verkauft
werden
Sittichenbach,
den 12. Juni 1875.

**Leh- und
Druckerei**
Der Kunstschaff und komplet-
tation ist unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen
G. Ulrich, Leipzig,
Königsstr. 2b.

Ein routinierter Kaufmann sucht
Umgehend v. Magde-
burg die Vertretung leistungs-
fähiger in **Material-, Co-**
waaren, Spirituosen
u. provisorische zu über-
nehmen. Auch ist derselbe zur An-
nahme von Agenturen von Feuer-
versicherungen u. Gesell-
schaften geneigt. Beste Referenzen
auf der Seite. Adressen erbeten
52113 durch **Haasen-**
Stein u. Vogler in Magde-

Einem Gute in Thüringen
am 1. Juli ein gut empfoh-
lenes, tüchtiges, erfahrenes
Schreiber der Zeugnisse wolle
die **Annoncen-Expe-**
dienten von Haasen-
Stein u. Vogler in Erfurt richten
1356 a.

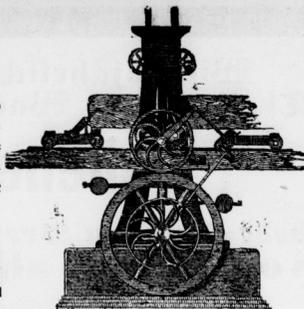


Sägegatter,

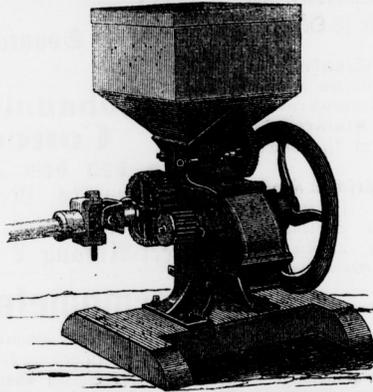
verticale und horizontale, feststehende und
transportable, bewährter ebenso leistungs-
fähiger als dauerhafter Construction, em-
pfehlen in verschiedenen Größen unter Zu-
sicherung prompter und schneller Bedienung die

**Leipzig-Reudnitzer
Maschinenfabrik & Eisengiesserei**

**v. Götjes, Bergmann & Co.
in Leipzig-Reudnitz.**



**Baentsch & Behrens,
Ludwigshütte bei Sandersleben.**



**Schrotmühle für Göpelbetrieb,
zum Schrotten von Weizen, Gerste, Erbsen, Bohnen etc.**
Die Mühle, welche das Zerhacken resp. Zerreiben der Körner zc.
befolgen, sind aus gehärtetem Gußstahl gefertigt, die, wenn sie nach
längerem Gebrauche stumpf werden, leicht zu schärfen sind.
Die Schrotmühle kann an jedem vorhandenen Göpel gekuppelt wer-
den, erfordert sehr wenig Betriebskraft, wenig Platz zur Aufstellung,
ist leicht handhierbar und leicht zu transportiren.
Zuverlässige Agenten werden gesucht.

Ein gebildeter, verheirath. Mann,
mit der **Landwirthschaft,
Zuckerfabrikation u. kauf-**
männischem Fach vertraut, sucht
sofort Stellung, sei es als **Land-**
wirth oder in einer **Fabrik** bei
festem Gehalt von 12—1500 Mark.
Gute Atteste und Empfehlungen.
Offerten unter **G. A. 3229**
durch **Rudolf Mosse** in
Halle a/S.

Ein Dekonomieleve findet Stellung
auf **Rittergut Walgstädt.**

In einem schönen lebhaften **Fa-**
brikorte ist eine noch sehr schwun-
ghafte **Bäckerei** sofort oder später
zu **verpachten**. Zu erfragen bei
Ed. Stückrath in d. Exp. d. J.

1 Koch u. 1 tüchtiger
Conditorgehülfe suchen sof. Stel-
len durch **Fr. Binneweiss.**

Zum Frühjahr
bietet die Provinz Posen dem
wohlhabenden Manne die Gelegen-
heit zur sichersten Capitalsanlage
mit guter Verzinsung durch
Schafverkauf.
Adr. erbeten unter Chiffre C. K.
Exp. der Götthenschen Zeitung.

Schafverkauf.
120 junge Mutterschafe u. circa
120 Hammel, erstere sich zur Zucht
eignend, verkauft jetzt Rittergut
Dehlich a/Saale.

Ein in **Kreise Sorau** und
Meiße von der **Kreisstadt**
belegenes Rittergut mit
Braunkohlenwerk ist,
wegen der auf **Seiten des**
Besizers vorhandenen **Um-**
wandlung der eigenen **Be-**
wirthschaftung, wie es steht
und liegt, unter sehr an-
nehmbaren **Conditionen** zu
verkaufen. Näheres in der
Expediton des **Rechts-An-**
walts Schlieckmann zu
Halle a/S.

Eine **Ladeneinrichtung** für
Materialgeschäft, bestehend aus 2
Repositorien à 60 Kasten, 2 M.
25 Centm. lang, 2 M. 60 Centm.
hoch u. 45 Centm. tief mit Hin-
terwand, 1 Ladentisch mit 22 Ka-
sten, alles in sehr gutem Zustande,
ist **Verhältnisse halber billig** zu ver-
kaufen. Adresse unter A. Z. No. 25
postlagernd Raumburg a/S.

140 Stück **Erstlings-** und **Jähr-**
lingshammel,
100 **Shafe**
verkauft das **Rittergut Benn-**
dorf bei **Eisleben.**

Feinstes, für die **Wäsche präpa-**
riertes Blau in verschiedenen Num-
mern, empfehlen im **Ganzen** und
Einzelnen
Fr. Schlüter Söhne,
Merseb. Chaussee u. Königsstr. Ecke.

**Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank
Berlin.**

Wir sind beauftragt, die am
1. Juli 1875 fälligen Cou-
pons von:
5%igen unkündbaren Hy-
potheken-Briefen, 3%igen
kündbaren Hypotheken-
Schuldscheinen der Preuss.
Boden-Credit-Actienbank
in Berlin
vom **15. Juni cr.** ab
einzulösen.
Halle a/S., im Juni 1875.
H. F. Lehmann.

**Zeising, Arnhold, Heinrich
& Co.**

Ein seit Jahren bestehendes, im
besten Gange befindliches

Uhrmacher-Geschäft
in einer industriereichen Stadt der
Provinz Sachsen, mit seiner Kunst-
schaft, ist wegen Kränklichkeit des
Besizers unter günstigen Bedingun-
gen sofort zu **verkaufen** und
werden gef. Adressen unter H. 52140
durch die Herren **Haasen-**
Stein & Vogler in **Magdeburg**
erbeten.

Zwei Stück noch in gutem Zu-
stande sich befindliche zweispännige
Möbelwagen werden zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter „Möbelwa-
gen“ befördert die **Zeitungs-An-**
noncen-Expedition von **N.**
v. Kahlden & Werner
in **Leipzig, Markt 8.**

Verlag v. **B. F. Voigt** in **Weimar.**
Die praktischen Arbeiten und Bau-
konstruktionen des

Zimmermanns
in allen ihren Theilen.
Ein Handbuch
für Zimmerleute,
sowie für Baugewerk- und Gewerbe-
schulen.
Bearbeitet von
Dr. W. H. Wehse,
Baumeister und Director der städti-
schen Gewerbeschule in **Dortmund.**
Siebente Auflage.
Mit Atlas von 49 Folio Tafeln.
1875. 8. Geh. 4 Mark.
Vorräthig in der **Pfeffer-**
schen Buchhandlung
in **Halle.**

Ein zuverlässiger **Futternecht**
findet guten Dienst auf der **Eich-**
riendingarten.
Halle a/S., hinter d. **Landwehr 1.**
Eine einspännige, gebrauchte **Droschke**
steht zu verkaufen.
Wilhelm Garnisch,
Cönnern.

Wie alljährlich, so habe ich auch dieses Mal einen größeren Theil meines Waaren-Lagers, bestehend in

wollenen und seidenen Stoffen,

bedeutend im Preise ermäßigt und empfehle ich letztere schon von 19 Sgr. ab pro Meter.

S. Pintus.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eisenbahnstation **Bad Wildungen.** Saison vom 1. Mai
Wabern bei Cassel. bis 10. October.

Die Mineralwässer der **Georg-Victorquelle** (Sauerbrunnen) und der **Melenen-Quelle** (Salzbrunnen), seit Jahrhunderten bekannt als specifische Mittel gegen **Gries, Blasen-Catarrh, Blasenkrampf etc., fehlerhafte Menstruation, Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenleiden etc.**, werden zu allen Jahreszeiten in 1/2 Flaschen verschickt.

Wohnungen im **Badelogirhause** und im **Europäischen Hofe**, nahe der Hauptquelle, sowie in vielen Privathäusern. [H. 01168]
Kohlensäurereiche Bäder vom 15. Mai bis 15. September.
Anfragen, Bestellungen ic. sind zu richten (genau) an die **Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft Bad Wildungen.**

Frische Füllung des vorstehenden Mineralwassers ist zu haben in **Halle** bei **C. Pabst, Engel-Apotheke, Helmbold & Co.,** Droguen-, Farbwaaren- und Mineralwasser-Handlung.

Bade-Schwimm-Costumes

für **Damen**, in allen Größen, sind vorrätzig und werden solche auch nach Maas schnell angefertigt bei
Friedrich Arnold am Markt.

Auf der Grube **Hermine Henriette** am Dreierhause bei **Ummendorf** wird beste **Förderkohle** mit 15 Markspfennigen pro Hectoliter abgegeben.

Doppeltwirkende Dampfpumpen mit rotirender Bewegung

in 13 Größen, bis zu 260 Kubikmeter Leistung per Stunde, sofort lieferbar, sich vortheilhaft auszeichnend durch **geräuschlosen Gang bei hohem Druck**, hohen Nutzeffekt bei geringem Dampfverbrauch, sowie billigem Preis.

Als Dampfkessel-Speisepumpen, sowie zum Heben von Flüssigkeiten jeder Art auf beliebige Höhen.

Illustrirte Preis-Contraue auf Verlangen gratis.

Hoddick & Köthe,
Weißensfels a/ Saale.
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Den Besuchern des schönen **Schwarza-Thales** in Thüringen empfehle ich mein in Dorfe gelegenes Hotel

Zum Schwarzburger Hof

comfortabel eingerichtet. Table d'hôte, a la carte zu jeder Tageszeit bei prompter und billiger Bedienung.
Schwarzburg in Thüringen. Magnus Gläser.

Klagen, Verträge, Testamenten etc. fertigt, den An- u. Verkauf von Grundstücken, sowie die An- u. Ausleihe v. Kapitalien vermittelt **A. Bleeser,** Schmeerstr. 25, 11.

Pomm. Portland-Cement von vorzüglicher Qualität empfehlen
Fr. Hensel & Haenert.

Qui	[H. 8250.] Zahnschmerz	Frau
fidus	verschwindet nur durch Feytona.	schau
vide!	Zu haben in Halle a/S. Albin Bentz.	wem!

6 Schock langes Roggen-, sowie auch Krummstroh, liegt zum Verkauf in Dre hlig Nr. 16.

Spickendorf bei Nienberg.

Sonntag den 20. Juni
ladet zum

Johannisfeier, verbunden mit Concert und Ball,

gegeben von dem **Trompetercorps** des Magdeb. Drag. Regmts. Nr. 6 unter Leitung des Herrn **Stabstrompeter Schwarze**, freundlichst ein **Concert-Anfang 2 Uhr. die Jugend.**

Thermometer,

genau richtig zeigende Waare, mit Haltern zum Befestigen vor dem Fenster, sowie alle Sorten **Reise-, Bade- u. Taschen-Thermometer** empfiehlt in größter Auswahl billigt

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Das Urtheil der Damen! über zarten und feinen Teint wird stets ein unbestrittenes sein. Diesen zu erhalten und zu pflegen ist das sicherste Mittel die „**Orientalische Rosenmilch**“ von **Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstr. 109, in **Flacons** a 2 Mark. Finnen, Miteser, Sommerprossen, gelbe Haut, die Falten des Alters werden schnell beseitigt.

Geldschrankfabrik

Anton Kern, Gera,

Lieferant [H. 32570]
Kaiserl. Tel.-Direction Halle,
liefert anerkannt solides Fabrikat zu den billigsten Preisen.

Echten Ingber-Liqueur

in Original-Flaschen à 1 Mark bei **J. Gruneberg, gr. Ulrichstr. 39.**

Wein-Offerte.

Wein Lager von **Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-Weinen** empfehle zu soliden Preisen.
Eisleben. Albert Kuhn.

Friedeburg a/S.

Zur **solennem Fahnenweihe**, Sonntag d. 20. Juni c. Nachmittags 3 Uhr, sowie zur Nachfeier, Montag d. 21. Juni c. ladet nur auf diesem Wege freundlichst ein **Die Liedertafel.**

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/2 9 Uhr erlöste Gott meine innig geliebte Frau **Pauline geb. Haenigen** durch den Tod von ihren unsäglichen Leiden. **H. Peglow.**

Todes-Anzeige.

Heute entschlief im 84. Jahre sanft und friedlich an Altersschwäche **Friederike Grunewald**. Sie trat 1809 bei meinen Großeltern in Dienst, und erst, nachdem sie meine Eltern in großer Anhänglichkeit und liebender Sorgfalt bis zu deren Tode 1867 gepflegt hatte, sie also 58 Jahre Andern treue Dienste geleistet, gönnte sie sich eine sorglose Ruhe. Nun übertrug ich, treues, dankbares Herz ihre ganze Zuneigung auf mich und die Meinen und auch wir werden ihr ein dauerndes Andenken bewahren.
Halle, d. 13. Juni 1875.
E. Manny geb. Kefenstein und deren Kinder.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet starb heute unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, **Bertha Rommiche geb. Stone** im 33. Lebensjahre.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Trauernachricht mit der Bitte um stillen Beileid.

Kattersnaundorf u. Kölsa, den 12. Juni 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den am 12. Juni Nachmittags erfolgten Tod des Apothekers und Magistratsassessors **C. Gabn** in Merseburg, Ritter ic., zeigen statt besonderer Meldung den Freunden und Bekannten des Verstorbenen tiefbetrübt an **die Hinterbliebenen.**

Erste Beilage.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

* Zur Lage.

Die Wirksamkeit und Bedeutung des sogenannten „diplomatischen Ausschusses“ im Bundesrath ist anlässlich der neuerlichen Nachricht über seine angeblich beabsichtigte nähere Heranziehung an die auswärtige Politik des Reichs mehrfach erörtert worden. Wir erhalten in dieser Beziehung von guter Seite einige Mittheilungen, deren Glaubwürdigkeit nicht in Zweifel zu ziehen ist. Danach hat man seiner Zeit als die Reichsverfassung in's Leben trat, für den genannten Ausschuss ein starkes diplomatisches Register angeschafft, welches zur Einziehung der einzelnen Thatfachen auf dem Gebiet der auswärtigen Politik, sowie zur Aufnahme der Depeschen dienen sollte. Dieses Register ist bis auf den heutigen Tag weiß geblieben und enthält auch nicht eine einzige Zeile Geschriebenes. Nur eine Mittheilung ist den Mitgliedern des Ausschusses bisher zugegangen und diese betraf eine Depesche, welche vom Auswärtigen Amt des deutschen Reichs an die schwedische Regierung in Betreff der Insel Spitzbergen gerichtet worden war. Die diplomatische Tragweite dieses Zwischenfalls war etwa folgende: Als Schweden von dem angeblich herrenlosen Territorium der genannten Insel Besitz ergreifen wollte, setzte es Rußland und Deutschland von dieser seiner Absicht in Kenntniß. Beide Mächte antworteten in einer fast übereinstimmenden Weise und zwar in dem Sinne, daß Spitzbergen von deutschen und russischen Staatsangehörigen bewohnt sei und deshalb nicht als „herrenlos“ betrachtet werden könne. Dies war im Wesentlichen der Inhalt jener Depesche, welche den diplomatischen Ausschuss zur Kenntniß mitgetheilt wurde. Dabei behielt die Sache ihr Bewenden. — Dagegen ist es in gewissen gut unterrichteten Kreisen wohl bekannt, daß das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in regelmäßiger Kommunikation mit den preussischen Gesandten an den einzelnen deutschen Höfen steht und daß durch diese Letzteren die Eingelungen der Bundesstaaten fortwährend auf dem Laufenden über die auswärtige Politik des Reichs erhalten werden. Es liegt deshalb gar kein Grund vor, daß von irgend welcher Seite Reklamationen nach dieser Richtung hin erhoben werden, wie denn in der That auch von solchen hier nicht das Mindeste bekannt geworden ist. Der diplomatische Ausschuss wird seine etwas mythenhafte Gestalt auch wohl in Zukunft beibehalten und kein deutscher Bundesstaat wird aus praktischen Gründen dagegen etwas einzuwenden haben.

In Betreff der Verhandlungen über das österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsbündniß beginnt sich das Dunkel ein wenig zu lichten. Die U. ungarische Regierung will das Band der Gemeinsamkeit zwischen beiden Reichshälften — man höre und staune! — enger knüpfen. Ungarn will die Verzehrungssteuer auf Bier, Branntwein und Zucker zur Ehre einer Reichssteuer erheben, weil dieselbe in der diesseitigen Reichshälfte ein sechsmal so großes Erträgniß liefert als in Ungarn. Dagegen soll die Wein-Consumsteuer der gedachten Ehre nicht theilhaftig werden, weil Ungarn ein großer Weinproducent ist, als das cisleithanische Oesterreich. Die „Deutsche Ztg.“ bemerkt hierzu: Welche Stellung unser Kabinet zu den gerade nicht von Verschämtheit zeugenden Forderungen unserer dreißigprocentigen Brüder einnehmen wird, darüber schweigt die Geschichte.

Die belgischen Blätter veröffentlichen nunmehr den Wortlaut des Gesetzentwurfs zur Ergänzung des Strafgesetzbuchs, welchen der Justizminister am 9. d. M. den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt hat. Hiernach heißt es in dem maßgebenden Art. 1: „Wer sich erboten oder vorgeschlagen hat, ein mit der Todesstrafe, mit Zwangsarbeit oder mit Einperrung (reclusion) zu bestrafendes Verbrechen zu begehen oder an einem solchen Verbrechen sich zu betheiligen; wer ein solches Anerbieten oder einen solchen Vorschlag angenommen hat, wird mit Gefängniß (emprisonnement) von 3 Monaten bis 5 Jahren und mit einer Geldbuße von 50 bis 500 Fr. bestraft, vorbehaltlich der Anwendung des Art. 85 des Strafgesetzes, wenn mildere Umstände vorhanden sind. Der Schuldige kann ferner zur Landesverweisung gemäß Art. 33 des Strafgesetzes verurtheilt und unter polizeilicher Aufsicht auf mindestens fünf und nicht über zehn Jahre gestellt werden. Jedoch soll das einfach mündliche Anerbieten nur bestraft werden, wenn es an die Bedingung von Geschenken oder Versprechen geknüpft oder von Geschenken oder Versprechen begleitet ist.“

Nichts hätte wohl die italienische Deputirtenkammer die Parteien und ihr Verhältnis zu einander besser charakterisieren können als die noch fortwährenden Verhandlungen über das Sicherheitsgesetz. Kein Mensch kann das Schicksal desselben ermessen, denn das bisherige Partei-Verhältnis scheint gänzlich aufgelöst. Die Opposition par excellence, die Radikalen nehmen ihren alten Standpunkt ein; wie das vorjährige Projekt, so bekämpfen sie auch das jetzige. Wie sich aber die Rechte und das Centrum dazu verhält, weiß Niemand. Die Regierung konnte sich in ihrer Kirchenpolitik auf eine große Mehrheit stützen, auch die zu militärischen Zwecken geforderten Kredite wurden ihr fast ohne Widerspruch bewilligt und dem Fernerstehenden mußte es scheinen, als ob sich eine kompakte Regierungsmajorität gebildet habe. Im Handumdrehen aber ist diese Majorität verschwunden, Dank der Herrschaft, die leider noch immer von der Phrase geübt wird. Das von den sicilianischen Deputirten im Munde geführte Wort „Freiheit“ hat den meisten Deputirten den Kopf verrückt. Es erinnert dies an das Jahr 1870, wo die italienischen Patrioten den Kampf zwischen Deutschland und Frankreich mit fieberhafter Spannung verfolgten und aus leicht begreiflichen Gründen den Sieg des ersteren wünschten. Als aber von

Paris das Lösungswort „Republik und Freiheit“ erschallte, ließ man sich von der tönenden Phrase beirathen und ging in das gegnerische Lager über. Auf die Frage, wie die Gegner des Gesetzes nach Ablehnung des fraglichen Gesetzentwurfs den heillosen Zuständen auf Sicilien ein Ende machen wollten, haben sie schnell eine Antwort bei der Hand. Sie wollen großartige öffentliche Bauten auf der Insel unternehmen, Straßen, Eisenbahnen, Kanäle, Flussregulirungen, Trockenlegung von Sümpfen u. c. Diese Absicht ist allerdings sehr schön, aber sie hat einen großen Haken. Alle diese Arbeiten kann man nicht ohne Geld und zwar sehr viel Geld ausführen, abgesehen davon, ob man die nöthigen Ingenieure, Materialien und Arbeiter zu finden. Namentlich der letzte Punkt dürfte die enormen Schwierigkeiten machen, denn die Verwilderung der sicilianischen Bevölkerung ist lediglich aus Arbeitsscheu hervorgegangen. Das Ganze ist ein circulus vitiosus, aus dem herauszukommen bis jetzt noch ein unlösbares Problem scheint.

Vor Kurzem hat ein Mitglied des mailändischen hohen Adels dem Könige eine Adresse lombardischer Katholiken überreicht, in der für den Klerus eine Fürbitte eingelegt wird. Der Ueberbringer hat jetzt, wie der „Osservatore cattolico“ meldet, vom Chef des königlichen Civilkabinetts ein Schreiben folgenden Inhalts erhalten: Herr Graf, ich habe die Ehre Ihnen mitzutheilen, daß Se. Maj. mir befohlen hat, Ihnen den Empfang der Petition zu bescheinigen, welche Ihnen eine Anzahl Mailänder Katholiken übergeben hat. Unter erbahener Souverain läßt Ihnen zur Kenntniß mittheilen, daß die Adresse Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten übergeben worden ist. Ughemo.“ Diese Antwort hat in den betreffenden Kreisen, in denen man sich von der Petition Erfolg versprach, einen höchst niederschlagenden Eindruck gemacht.

Die „Neufe“ berichtet, daß der Bischof von Namur bei einer Firmungsreise wieder einmal Gelegenheit genommen hat, nicht allein in der gewohnten Tonart gegen die Liberalen zu predigen, sondern auch wieder über die religiöse Verfolgung in Deutschland zu reden, ganz wie in seinem famosen Hirtenbriefe, welcher bekanntlich nicht die geringste unter den Ursachen der Beschwerden der deutschen Regierung war. Er hat unter Anderem seinen frommen Zuhörern gesagt: „In Deutschland seufzen 1600 Priester in Ketten, weil sie ihre Pflicht nicht verletzen wollten durch den Gehoramen gegen ihre Landesgesetze.“ Man sieht aus diesem Treiben, wie wenig die Ermahnungen des Ministeriums und die neulichen Kammerverhandlungen gesuchtet haben; die Schwierigkeiten und Verwicklungen, welche sie der Regierung und dem Lande bereitet haben, sind kaum überwunden und schon beginnen die Bischöfe ihre Heherien aufs Neue. Die Legung des Grundsteins zur Kirche des heiligen Herzens auf Montmartre in Paris wird am 16. doch einen hoch officiellen, hoch nationalen und höchst clericalen Charakter haben. Nicht allein werden fast alle Deputirte, die das die Kirche betreffende Gesetz — es sind über 300 — votirt haben, sich zur Feierlichkeit einfinden, sondern auch als Staatsoberhaupt Marschall Mac Mahon mit seinem Stabe, der Gouverneur von Paris General Labmirault, der Platz-Commandant General Gustin, beide mit ihren Stäben, die beiden Präfecten von Paris, die Mitglieder des Cassationshofes, des Staatsraths und alle übrigen Behörden, alle in ihrer großen Amtstracht auf dem Montmartre anwesend sein. Für den 16. selbst werden große militärische Vorrichtungsmaßregeln getroffen, da man Beforgnisse hat, daß es in dem so anticlericalen Montmartre zu unlieblichen Kundgebungen kommen könnte.

Berlin, d. 13. Juni.

Es gilt nun als feststehend, daß der Bundesrath sich mit einer Vorlage über Erhöhung der Brausteuer, und zwar auf das Doppelte der jetzigen Sätze und Einführung einer Reichs-Börsensteuer zu beschäftigen haben wird; am Sonnabend sind bereits die Ausschüsse des Bundesrathes zusammgetreten, um sich über die Ernennung von Referenten schlüssig zu machen. In Bundesrathskreisen selbst scheint man in Betreff der Börsensteuer ziemlich einhellig der Ansicht zu sein, daß ihre Einführung sich nach allen Richtungen hin werde rechtfertigen lassen. Weniger hoffnungsvoll scheint man die Erhöhung der Brausteuer anzusehen, doch wird im Bundesrathe auch dieser Entwurf schwerlich ernstlichen Widerspruch finden.

Die Fischer an der deutschen Nordseeküste beklagen sich schon wieder über das herausfordernde, oft räuberische Auftreten ihrer englischen Collegen, die sogar in die deutschen Strände nahe gelegenen Fischergründe dringen, deren Befahren ihnen ausdrücklich verboten ist. Die Admiralität dürfte sich in Folge dessen veranlaßt sehen, wie auch schon im vorigen Jahr, ein Kanonenboot zum Schutz unserer Fischer an der deutschen Nordseeküste zu stationiren. Man entspricht damit nur dem von England gegebenen Beispiel, welches z. B. von Neufundland und den Hebriden die auswärtigen Schiffer oft mit Gewalt fernzubalton sucht.

Bestem Vernehmen nach, schreibt man aus Fulda, hat sich Dechant Kleespies in Ord den Staatsgesetzen unterworfen und seinem Beispiele sind die sämmtlichen Pfarrer und Capläne des von Bayern an Preußen f. 3. abgetretenen Rhön-Bezirks gefolgt, und schon hört man Besürchtigungen, daß das gegebene Beispiel ansteckend wirken könne. Trotz der jesuitischen Schulung der Cleriker in den Knaben-Seminarium soll es, wie man meint, auch in der Diocese Fulda sogen. „Brod-Geistliche“ genug geben, die den Brodkorb am Ende dem Unschlbarkeits-Dogma vorziehen könnten.

Zur Geschichte des Pferdes und der Wettrennen.

III.

(Fortsetzung.)

Pro patria est, dum ludere videmur, fürs Vaterland ist es, während wir zu spielen scheinen — dieser Spruch, den der Jockeyclub für Norddeutschland auf seine Fahne geschrieben hat, gelangte schon im klassischen Altertum durch das Wettrennen zu vollem und vielleicht noch prägnanterem Ausdruck, als in unseren Zeiten, denen man nicht ganz mit Unrecht zum Vorwurf macht oder auch wohl zum Verdienst anrechnet, daß seit vielen Jahrhunderten die idealistische Lebensanschauung, insofern dieselbe nicht sowohl im Individuum als in der Gesamtheit eines ganzen Volkes zur Geltung gebracht wird und sich dann zu einer wirklichen Volkspoesie gestaltet, einer realistischen Prosa Platz gemacht hat. — In jenen Tagen, „da“, wie unser Lieblingsdichter singt, „Ihr noch die schöne Welt regieret“, damals, als „die Götter menschlicher noch waren und die Menschen göttlicher“, bei jenen Kampfspielen der „Wagen und Gefänge“, „der Griechen Schaaren froh vereint“ und die Zusammengehörigkeit der Nation wie die Blüte des Volkes entfaltend, die impalpablesten Vorbilder wahrhaftiger Volkstheste gewesen sind, auf jener Arena, deren Schranken in edlem Wettstreit der geistige und leibliche Adel des Volkes beschritt, hatte auch das Ross Gelegenheit, sich im Volllicht seiner Schönheit und derjenigen Eigenschaften zu zeigen, die es vor allen andern Hausthieren auszeichnen und ihm den höchsten Rang unter dem ritterlichen Adel der Thierwelt eingeräumt haben. Dem Ross nicht minder als dem Reiter oder Fahrer wendete sich das Interesse und der Enthusiasmus der schauenden Menge mit Vorliebe zu. Galten doch als die ältesten Reiter die göttlichen Centauren und der Heros Vellephophon als der Erfinder der Reitkunst. Xenophon hat uns eine Abhandlung „περί ἵππων“ über Reitkunst und Behandlung des Pferdes hinterlassen; der Aarey seiner Zeit aber scheint Timon gewesen zu sein, dessen Werk „über den Unterricht des Pferdes“ leider verloren gegangen ist. Unter den Alltagsbelustigungen des Volkes waren Reiterkünste und Proben von Pferdebefehr, wie wir dieselben in dem Circus unserer Zeit sehen, hochbeliebte Schaustellungen. Der Künstler tummelte 4 bis 20 nebeneinander gekoppelte Pferde, sprang von einem auf das andere, saß, stand und lag auf ihnen, sprang auf und ab, ritt alle Titel der Schule, tanzte Quadrillen und ließ sein gelehriges Thier diverse selbstständige Kunststücke machen, sitzen, auf den Hinterfüßen gehen, nach der Flöte tanzen u. dgl. Die Römer standen in diesen Künsten hinter den Griechen nicht zurück, die höchste Vollkommenheit der Reitkunst überhaupt und der Kunstreiterei insbesondere datirt aber aus den Zeiten des griechischen Kaiserthums und verpflanzte sich von dort im Mittelalter über das ganze civilisirte Europa.

Gleichwohl lag der Brennpunkt und Schwerpunkt des Interesses, welches die Hellenen an den Pferden nahmen, nicht in diesen Schaustellungen, sondern in der großen Aufgabe, die ihnen bei jedem der großen Volksfeste, bei den Panathenäen, isthmischen, olympischen, pythischen und nemäischen Spielen zufiel. Höher noch als Wettlauf und Waffenlauf stand das Wettfahren und Wettreiten. Das erstere geschah mittelst eines Zwei- oder Viergespannes, Zeugos oder Harmata; der Wagen hieß das „Harma“ und war gewöhnlich ein auf 2 niedrigen Rädern laufendes, hinten offenes, prächtig decorirtes Gefährt, auf welchem der Lenker stand. Solche Gespanne zu stellen, erforderte einen nicht unbedeutenden Aufwand, aber nicht die Besitzer derselben waren die Lenker, sondern von denselben ausgewählte angesehenen Jünglinge oder Freunde, die sich in dieser Kunst geübt hatten. Wohl aber geschah es dann nicht selten, daß derjenige, der mit einem Gespann den Sieg errungen hatte, dasselbe von dem Eigenthümer zum Geschenke erhielt. — Es gab hier und dort auch ein Maulthierrennen.

Die andere Form des Pferderennens war das Wettreiten, wobei die Reiter entweder in gewöhnlicher Art ritten oder nach Art der Kunstreiter während des Laufes allerlei Voltigeurkunststücke zum Besten gaben. Manchmal liefen auch die dazu abgerichteten Pferde, frei oder angeführt, ohne Reiter und Lenker nach einem bestimmten Ziele über die Rennbahn. — Die Kampfordnung war aufs genaueste festgesetzt und wurde aufs strengste beobachtet. Die Kämpfenden mußten sich 10 Monate zuvor bei den Kampfrichtern gemeldet haben und sich nicht bloß über ihren echt hellenischen Ursprung, sondern auch darüber ausweisen, daß sie keine entehrende Strafe erlitten haben. Die Siegespreise bestanden in Olivenblättern, Fichten-, Eppich-, Lorbeer- und Palmenzweigen, zu den Zeiten des Verfalls auch in Gold oder in sonst werthvollen Prämien. Der Sieger erhielt das Recht, seine Statue in Olympia aufstellen zu lassen; sein Name, der Name seines Vaters und seiner Vaterstadt wurden öffentlich ausgerufen und in Liedern, wie z. B. das Epinikion des Pindaros, gefeiert. Die Sieger nicht bloß, sondern auch die siegreichen Pferde, deren Name, Farbe, Alter und Geburtsland man in besondere Register eintrug, wurden nicht selten auf Staatskosten unterhalten und durch Monumente verehrt. — Welche Stellung die Pferderennen in den Kampfspielen einnahmen, ergibt sich daraus, daß sie den größten Theil der darauf verwendeten Zeit ausfüllten.

Weim Reiten gab man den Hengsten, beim Fahren den Stuten den Vorzug. Da das Wettfahren viel häufiger gefeiert wurde, als das Wettreiten, finden sich in den Registern der siegenden Pferde mehr Stuten- als Hengstnamen verzeichnet. Außer einer dreißigtägigen Vorbereitung, welche dem Training der neueren Zeit entsprechen mag, mußten die Rennpferde vorchriftsmäßig durch eine halbjährige Abrihtung für den besonderen Zweck ausgebildet sein.

Alle Stände beteiligten sich an dem eminent volksthümlichen Vergnügen; die vornehmsten Staatsmänner, ja selbst Fürsten und Könige verschmähten es nicht, als Acteurs dabei aufzutreten und sich dem Urtheile der Kampfrichter zu unterordnen. Nicht bloß die Republikaner Mitridates und Cimon hegten und pflegten den Ruf, und daß Altiabades, der

große Dandy, Feldherr und Politiker, sich diese prächtige Gelegenheit, Aufsehen zu erregen, nicht entgehen ließ, steht uns nicht in Erstaunen. Von ihm erzählt man, daß er mit 7 Gespannen zugleich im Hippodrom aufgetreten sei und mit Allen gesiegt habe. Auch der Lacedämonier Pausanias war ein passionirter Sporteman; Hiero, der Tyrann von Syracus, und die macedonischen Könige Archelaos und Philippos traten als aktive Theilnehmer an den Rennkämpfen zu Olympia in die Schranken. Ebenso in späteren Zeiten Mithridates, der König von Pontus, und als der berühmteste von Allen, Nero, der gekrönte Narr, Höflichkeit und Schauspieler, der, um etwas in der That noch nicht Dagewesenes zu zeigen, mit einem Sechsgespann auf der Arena erschien und selbstverständlich auch siegte. Noch mehr aber erstaunen wir, wenn wir sogar Pythagoras und Empedokles, die Weltweisen, nicht bloß unter den begünstigten Verehrten des Sports und Turfs, sondern unter denen finden, die sich auf dem Hippodrom tummelten. In den ältesten Zeiten fand die Rennbahn auch den Frauen offen; Kaniela, die Schwester des lacedämonischen Königs Agisilaos, errang den Preis mit einem Viergespann; — später wurden sie vom Zutritt zum „Stadion“ ausgeschlossen.

Von Griechenland verpflanzte sich die Rennfeste nach Etrurien und von da nach Rom. Bei den schon durch Romulus eingeführten Volksspielen, welche zweimal des Jahres als „Consualia“ gefeiert wurden, fanden auch Reiter- und Wagenrennen statt. Diese passirten dann unter dem Namen „ludi circenses“, der angeblich von Tarquinius Priscus eigens dafür erbaute Circus maximus befand sich zwischen dem aventinischen und palatinischen Hügel.

Die Römer betrieben die Sache zwar auch mit großem Eifer; aber von dem nationalen und hauptsächlich von dem idealen Hintergrund, auf dem sie sich bei den Griechen abgezeichnet hatte, ist kaum noch etwas übrig geblieben. Reiter und Wagenlenker waren meist gedungene Leute, die aus dieser Kunst ein besonderes Gewerbe machten; selten ritten oder fuhrten die Besitzer selbst. Es gab Reiter, die nur auf einem Pferde, und andere, die auf zwei Pferden ritten, indem sie während des Laufs von einem auf das andere sprangen. Die Wagen waren klein, leicht und mit 2 niedrigen Rädern versehen. Die Wettkämpfer stellten sich an den durch Kette oder Seil geschlossenen Carceres (Barre) auf. Sie trugen ein kurzes Gewand ohne Aermel, eine Binde um den Leib und eine Kopfbedeckung, alles von ein und derselben Farbe; um die Hände für die Peitsche, womit die Pferde angetrieben wurden, frei zu haben, banden sie sich die Zügel um den Leib. Sie theilten sich in 4 Parteien, deren jede eine andere Farbe trug, weiß, lauchgrün, röthlich und himmelblau; Hauptparteien waren die Grünen und die Blauen, zu den letzteren gesellten sich die Rothten, zu den ersteren die Weißen als Collegen. Je nachdem die Zuschauer die eine oder die andere Farbe begünstigten, hatten auch sie dieselbe angelegt. Wenn das Signal zum Auslaufen gegeben und die Schranken gefallen waren, rannnten je 4 Renner, von jeder Farbe einer, in die Bahnen. In der Regel wurden 24 Ausläufe (missus) losgelassen; jeder missus bestand in 7 Umläufen (spatia) um die Spitzsäulen (metas), welche die Reitenden oder Fahrenden zu umkreisen und damit einen Weg von ungefähr 10 Kilometern zu machen hatten, wofür als Minimum eine Stunde Zeit gegeben war. Wer einen missus zuerst erbigte, sprang auf die andere Seite der metas und empfing dort als Preis einen Kranz oder eine Palme, oder, wenn er nur ein Miethling war, eine bestimmte Summe Geldes.

Zu den Zeiten der Republik gingen die Rennkämpfe (cursus equestres) ziemlich einfach und prunklos in Scene. Unter den Kaisern wurde das Interesse dafür immer lebendiger und drang umsomehr in alle Kreise der Gesellschaft, als die Kaiser selbst diese Spiele nicht nur in verschwenderischer freigebiger Weise begünstigten, sondern sich auch in allerhöchster eigener Person in die durch die diversen Farben bezeichneten Parteien mischten. Kaiser Domitian vermehrte die alten Farben noch um eine gelbe und eine purpurfarbene und suchte die Sympathieen für die Sache dadurch zu potenziren, daß er nach dem Vorbilde der Griechen das Andenken der Sieger durch Monumente ehrete.

Sehr bald aber nahm das Factionswesen vom Circus seinen Weg auf die politische Arena. Die Rosse und Reiter der Rennbahn waren nur Nebenache; die Zuschauer spielten die Hauptrolle, die „Grünen“ und „Blauen“ gingen als politische Parteigänger auf einander los. Trotzdem nahm der Cultus der Rennbahn nicht nur nicht ab, sondern er steigerte sich nach der Theilung des Reiches durch die Gunst der oströmischen Kaiser zu seiner höchsten Höhe.

Die Sieger, denen man die höchsten Ehren erwies, wurden an die kaiserliche Tafel gezogen. Den großen Circus, 1200 Fuß lang, 360 Fuß breit, den schon Kaiser Severus begonnen hatte, ließ Constantin vollenden und schmückte ihn mit den kostbarsten Kunstwerken, unter anderen mit den berühmten „goldenen Pferden“ aus, welche ursprünglich aus Athen stammten und nach dem Sturz des griechischen Kaiserthums nach Venedig, sodann nach Paris und schließlich wieder nach Venedig gebracht wurden. Die Türken haben nach ihrer Weise dafür gesorgt, daß von der ganzen Herrlichkeit so gut wie nichts mehr übrig geblieben ist; es ist nur ein Theil des Platzes, der unter dem Namen Al-Meidan (Ross-Platz) an seine alte Bestimmung erinnert.

Zugleich schoß aber auch das Factionswesen der Rennbahnen aufs üppigste ins Kraut und der Circus des Constantin wurde zu wiederholten Malen der Schauplatz blutiger Partei-Kämpfe. Im Jahre 532 hatte die kaiserliche Veteranen-Garde, 3000 Mann an der Zahl, Noth und Mähe, den Aufbruch zu dämpfen, dem 30,000 „Grüne“ zum Opfer fielen und wobei nebenher ganz Konstantinopel in Flammen gerieth. Er kam unter Justinian zum Ausbruch und die Mikaparten des Hippodroms waren seine Ansitzer.

Der Kaiser stand auf Seiten der Blauen, seine Gemahlin Theodora, eine ehemalige Schauspielerin, war das Haupt der Grünen; man trug

Moel:
neistbie:
RMr.
birken,
4 hun-
raum;
ermacht.
inuten
Oct.—
20—
a. 400
Gär-
ich ca.
nlager
D Fuß
Cha-
leben-
An-
t Be-
tables
Sect.
Bau-
neuen
Billa),
0,000
Mark
r und
Mrg.
obten
gch-
Mark
kön-
leis
Mrg.
h aus
d, ist
ber bei
sehr
auf
men.
Defo-
traße
h bei
Ader
ufen
Mark
In-
g so-
eelle
t un-
a.
hge-
lung
für
zu
bels-
au:

Die Farben nicht bloß bei den Spielen und um dadurch bei denselben seine Sympathien da oder dorthin zu signalisiren, sie hatten vielmehr eine überwiegende factiose Beziehung zu allen möglichen anderen politischen, religiösen, bürgerlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen. Die Parteien organisirten sich förmlich zu kriegsführenden Mächten und erst nach fünf-tägigem Rauben, Morden und Brennen wurde die Ordnung wiederhergestellt. — Mit dem Zerfall des byzantinischen Reiches verfielen auch die Wettkampf-Spiele und die Reiter Spiele und ritterlichen Turniere trafen an ihre Stelle.

Wie Arabien die Wiege der Pferdezeit, so ist es auch eine der hervorragendsten Pflanzstätten der Wettrennen gewesen. Man fährt auf ungesattelten und gesattelten Rossen Wettkämpfe aus. Diese charakterisiren sich aber nicht sowohl als Volksfeste, sie dienen vielmehr nur dazu, die Eigenschaften der Pferde und namentlich ihre Schnelligkeit zu prüfen. Man wettete um bestimmte Preise, um Kamele oder Pferde, und bestimmte danach den Werth der Thiere. In dem Wettlauf zweier oder mehrerer Pferde fielen dem Besizer des siegenden Pferdes die andern gewissermaßen als Einfaß zu. Dergleichen Rennen kamen während der Kreuzzüge zuweilen auch zwischen Saracenen und Kreuzfahrern vor; ein alt-französisches Gedicht schildert z. B. einen derartigen Kampf zwischen dem Sohne des Kays von Bassrah und dem Ritter Dncape de Montfiquet. Ueber die Entwicklung und die Gebräuche unserer heutigen Wettrennen in einem folgenden Artikel.

Bekanntmachungen.

Konkurs - Eröffnung.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung, den 12. Juni 1875 Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Kleiderwaarenhändlers **Gustav Bieber** zu Halle a/S. ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 12. December 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Fr. Fern. Keil** hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **26. Juni d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Heppler** im Gerichtshintergebäude, Terminszimmer Nr. 48 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 22. Juni d. J. einschließend** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 24. Juli d. J. einschließend** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **3. August d. J. Vormittags 11 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Heppler** im Gerichtshintergebäude, Terminszimmer Nr. 48 zu erscheinen.

Wer seine Meldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bewandlung fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fiebigler, Fritsch, Göcking, Herzfeld, Krukenberg, v. Naucke, Niemer, Schlickeemann, Seeligmüller** und **Wipperfurth** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 12. Juni 1875.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von einem Unbekannten ist am 8. d. Mts. einem jungen Mädchen eine Pappschachtel, wie sich später herausstellte einen kleinen Globus enthaltend, übergeben worden, ohne daß der Eigentümer bis jetzt ermittelt worden ist.

Sie ist anscheinend gestohlen.

Sollte Jemand hierüber nähere Auskunft zu geben vermögen, so wird ersucht, sich Zimmer 8 im Polizei-Gebäude, wo auch der Globus zur Ansicht bereit liegt, zu melden.

Halle a/S., den 12. Juni 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Landschaft der Provinz Sachsen.

Die Mitglieder des **landtschaftlichen Kreditverbandes der Provinz Sachsen** werden hiermit zur **ordentlichen General-Versammlung pro 1875**

auf den **29. Juni d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr** in das Geschäftslokal, gr. Steinstraße Nr. 13, in **Halle a/S.** eingeladen.

Tagessordnung:

1. **Erstattung** des Rechnungsbereichs pro 1874.
2. **Wahlen** für den Verwaltungsrath.
3. **Mittheilungen** über das Grundstück des Instituts.

Halle a/S., den 11. Juni 1875.

Der Vorsitzende

des **Verwaltungsrathes des landwirtschaftlichen Kredit-Verbandes der Provinz Sachsen.**
Stengel - Staßfurt. [H. 5780 b.]

Für Grubenbesitzer und Schiffer u.

Ein noch guter **kleinerer Kabuboden**, 1400 □ Fuß groß, die **Dielen** sind 3 1/2, bis 3 1/2, Zoll stark und 40 bis 50 Fuß lang.

Ferner eine neue **Kahnmaße**, 100 Fuß lang, 20 Zoll stark; einen noch guten, 15 Blatt breiten **Segel**; einen festen und guten **Segelkasten**; ein noch gutes **Steuer**, sowie mehreres **Schiffsgeschätze**, ist zu verkaufen bei

Carl Sonigmann in **Alsleben a/Saale.**

Lehrerstelle.

An unserer städtischen Volksschule soll so bald als möglich eine **Lehrerstelle** besetzt werden. Das Minimalgehalt der Stelle beträgt 900 M. und steigt von 5 zu 5 Jahren um 150 M. bis zu 1500 M. event. auch auf 1800 M. [H. 52226.]

Die bisherige Dienstzeit wird angerechnet, doch darf sie 10 Dienstjahre nicht übersteigen. Zur schleunigen Einreichung von Bewerbungs-gesuchen wird aufgefordert.

Alsleben, d. 10. Juni 75.

Der **Magistrat.**

Der auf **Freitag d. 18. Juni** anberaumte Termin zur Verpachtung der **Kirschplantagen in Sittichenbach** und **Holzjelle** wird hiermit aufgehoben.

Sittichenbach, d. 14. Juni 75.
Jungmann, Inspektor.

Ein **Stadtgut** mit 230 Mg., und ein **Landgut** mit 140 Mg. gutem Boden, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

C. Jahn, gr. Ulrichsstraße 58.

Eine **Wassermühle** in einer Stadt mit 3 amerik. Gängen, in guter Getreidegegend, mit g. Gebäuden, 18 Mg. Wiesen, 56 Mg. Acker ist für 27,000 M. mit 10,000 M. Anzahlg. zu verkaufen. Zu erfr. bei **Ed. Stückerath** in der **Exp. d. Stg.**

Weit seit 30 Jahren bestehendes **Detailgeschäft**

mit **fein. Restaurant** will ich an einen Kaufmann verkaufen und am 1. October übergeben. — Selbstiges liegt in einem 2000 Einwohner zählenden freundlichen Dorfe, welches bedeut. Zuckerfabrik, Domaine und Post hat, sowie von nabegelegenen Dirschaften stark frequentirt wird. Gebäude, bei bequemer eleganter Einrichtung, neu, Geschäft lebhaft und sich eines sehr guten Rufes erfreuend. Reflectanten mit der Absicht, ein wirklich gutes Geschäft zu haben und über 5000 M. disponiren können, wollen ihre geehrten Abr. sub **R. 109.** an **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** einsenden.

2 überzählige starke Arbeitspferde zu verkaufen. Auskunft bei Herrn **Dittler**, gr. Brauhausg. 16.

Bekanntmachung.

Donnerstag d. 17. Juni e. Vormittags 10 Uhr sollen die der **Gemeinde Wörmlich** gehörigen Süß- und Sauerkräutern im dortigen Gasthause verpachtet werden.

Die **Ortsbehörde.**

Eine **Hypothek von 27 bis 30,000 Reichsmark**, möglichst auf längere Zeit, wird auf ein hiesiges größeres Grundstück, Wertbare circa 60,000 Mkt., gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Theodor Heime,
Frankenstr. Nr. 1.

Guts-Verkauf.

Ein **Gut** mit 570 Morg. Areal, davon 40 Morg. süße Wiese, 10 Morg. Holz, der Boden ist ein milder mit Lehmsandmischung, sehr tragbar, Erndte-Aussichten gut, Gebäude gut, sind mit 20,000 M. versichert, große Garten-Anlage, lebendes Inventar, 30 Stück **Leidenburger Rinder**, 8 Stück **Pferde** und **Ochsen**, schöne Schweinezucht, liegt nahe der Bahn, Preis **63,000 M.**, Anzahl. 20,000 M., Restkapital 4 1/2 % fest, habe ich im Auftrag sofort zu verkaufen
L. Flinzer,
Keuschberg b. Dürrenberg.

Ein **Kapital** von 4700 Thlr., erste Hypothek, Feuerkasse 12,000 Thlr., wird sofort oder später zu **cediren** gesucht. Abressen unter **K. F. 30** i. d. Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.** abzugeben.

Meine in **Dorf Alsleben** belegene **Bäckerei** steht veränderungs-halber zu verpachten oder zu verkaufen und kann gleich od. Michaelis übernommen werden.

Friedrich Sellar
in **Alsleben a/S.**

Ein **verheiratheter Müller**, tüchtiger **Steinschärfer**, auch mit **Dampfbetrieb** vertraut, seit vier Jahren **Werkführer** in einer **großen Handlungsmühle** Sachsens, sucht p. 1. Juli d. J. oder auch später anderweitige, dauernde Stellung, am liebsten in der Provinz Sachsen. Gef. Offerten erbeten unter **F. W. 100** durch **Rudolf Mosse, Halle a/S.**
NB. Beste Referenzen vorhanden.

Die Fabrik Landwirthschaftlicher Maschinen

Fritsch & Kolbe in Cönnern

empfiehlt den Herren Oeconomen ihr Lager von
Getreide-Mähmaschinen, System Samuelson,
Dresch-Maschinen mit **schmiedeeisernen Zahn-**
stangen und **Gusskörben,**
Drill-Maschinen mit **Löffelwelle** und **leichtere,**
 desgl. mit **Schöpfrad,**
Pferdenacken, Schleppharken, Getreidefeger.
Häcksel-Maschinen von grösster bis kleinster Dimension,
Einreihige Kartoffelplüge mit **3 Stahlvorschneid-**
messer zu **sehr billigen Preisen.**
 Reparaturen aller Art **prompt** und **billig.**
Alle Eisenbahnschienen in **allen Längen** und
Stärken sind stets auf Lager bei [H 5784b]

Fritsch & Kolbe, Cönnern.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu **21,**
 sowie **neue Grubenschienen**
 in verschiedenen Profilen offerirt zu **wesentlich herabgesetzten Preisen**
Ferdinand Korte in Halle a/S.



**Ein großer
Transport be-
ster ardenni-
scher Arbeits-
pferde und ostpreussischer Wa-
genpferde stehen von Montag,
14. d. Mts. zum Verkauf bei**

**Leipzig. Ph. Leiser.
Gustav-Adolphstr. 15.**

**R. Donner, Sattlernstr.,
Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11,**
 empfiehlt den geehrten Herren Fa-
 briksbesitzern sein Lager fertiger Leib-
 riemen in Breiten von 1-6 Zoll
 aus bestem rheinal. Kernleder, desgl.
 geschnitene Binde- u. Nähriemen
 besser Qualität. Bestellungen auf
 Doppelriemen werden prompt und
 bestens ausgeführt.

Zu verkaufen:
 Familienverhältnisse halber ein nach-
 weislich sehr rentables Fabrik-Eta-
 blissement (Consumartikeln) in einer
 bedeutenden, an der Bahn belegenen
 Fabrikstadt Thüringens. Die
 Fabrik ist hübsch gelegen, geschäft-
 lich sehr gut eingeführt und bedeu-
 tender Erweiterung fähig. Kauf-
 preis 40,000 Mark. Die Hälfte
 kann als Hypothek stehen bleiben.
 Reflectanten wollen sich gef. unter
 Chiffre M. 89. bis zum 20. c. an
Ed. Stückrath in der Exp. d.
 Stg. wenden.

**Eine Holzhandlung sucht
einen tüchtigen**

Beretreter.

Geehrte Bewerber wollen
 Adressen unter **R. H. III.**
 an **Adolf Mosse** in Halle
 a/S. senden.

In **Schulzfortha** stehen
140 Stück Hammel,
 Lämmer 4-5 Monate alt, zum
 Verkauf. **W. Jäger.**

Hammelerkauf.
 90 Stück Erstlings- u. Jährlings-
 hammel stehen zum Verkauf auf dem
 Freigut **Kreisfeld** b. **Eisleben.**

Aecht amerikan. Vulcanöl,
 direkt importirt, bewährtes, spar-
 samstes Maschinenöl, desgl. **hel-**
les Vulcan-Spindelöl,
 empfiehlt zu Originalpreisen
Berlin, C. (H. 12053)
Moreau Ballette,
 Jüdenstraße 33/39.

Eltern, Lehrer u. Erzieher
 werden auf diese reichhaltige und einzig beliebte
Kinderzeitung

Illustrirte Zeitung

KLEINE LEUTE

von besonders aufmerksam
 gemacht. Dieselbe erscheint
 in 13 Bogen im Quartal und zwar wöchentlich
 1 Bogen.
 Jede Nummer ist mit einem bunten
 Titelbild und vielen Abbildungen
 geschmückt und enthält eine große
 Fülle unterhaltenden und beleh-
 renden Textes.
 Man pränumerirt in allen Buchhandlgn.
W. H. Schömann in Leipzig.
 Pränumerationspreis:
 pro Quartal 1 Mark 80 Pfg.

Husten-Wasser.

Mit diesem wirksamen Mineralwasser habe ich unzählbar Vielen
 geholfen und erst vielfältige Aufforderung hat mich veranlaßt, diesem
 kräftigen Heilmittel zum Wohle der Menschheit eine große Verbreitung
 zu verschaffen. Es rettet den Patienten noch im letzten Stadium der
 Tuberculose (Schwindfucht), indem es schnell den entzündlichen Zustand
 der Schleimhäute heilt und die Lungengeschwüre vernarbt. Schon ein
 achtstägiger Gebrauch dieses starken Mineralwassers überzeugt den Pa-
 tienten, daß ihn dasselbe vom Husten befreie, ihm guten Appetit und
 ruhigen Schlaf zurückbringt und wieder zu Kraft und Gesundheit ver-
 helfe, wenn zuvor alle Mittel vergeblich angewandt wurden. Auch
 treibt es den alten zähen Schleim aus den Luftzellen der Lunge, wel-
 cher die Ursache der **Schwerathmigkeit** ist. Nur für solche, die
 mit Diarrhöe behaftet sind, taugt es nicht.

Bei **Lungen-** wie bei **Leberleiden** ist meist Verstopfung vor-
 handen, welche von einem gelblichen Filtz herrührt, mit dem die Wan-
 dungen der Gedärme, des Magens bis zur Zunge hin dicht überleidet
 sind und sie zur Unthätigkeit verurtheilt. Diesen Schmarogersiltz schaffe
 ich mit den von mir erfundenen **Säuberungstropfen** in elchast
 verbendem Stuhlgang fort. Das Uebrige besagen die Gebrauchsanwei-
 sungen. 32 Dreischoppenkrüge nebst Säuberungstropfen für 1 Monat
 reichend, kosten sammt Kiste **5 1/2 Th.**, 16 solcher Krüge mit Säu-
 berungstropfen **3 Th.** Baarzahlung oder Nachnahme. Consultationen
 unentgeltlich. [H. 71697.]

**Zeiller'sche Heilanstalt für Lungen- u. Leberleidende
in Stuttgart.**

Auf dem hohen Petersberge.

Zum Abschied vor seinem Abgange ins Hubertusbad,
 unter gef. Mitwirkung des **Gesang-Vereins zu Löbejün:**
Freitag den 18. Juni von Nachmitt. 4 Uhr an

Extra-Concert
 des **königl. Bergbauboisten-Corps zu Löbejün,**
 wozu dasselbe hierdurch ganz ergebenst einladet.

Mauersteine.

hart gebrannt und ohne jeglichen
 Fadel, immerwährend vorrätzig zu
 billigen Preisen bei

Otto Grabow in **Schlettau.**

Die von dem Herrn Geheimrath
Bernhardy seit 10 Jahren
 innegehabte Wohnung in meinem
 Hause, grosse Ulrichsstrasse Nr. 35
 ist zum 1. October cr. zu ver-
 miethen.

Eduard Heckert.

Auf der **Domaine Sachsenburg**
 wird zur Erneuerung der Wirthschaft
 ein nicht zu junges, anständiges
 Mädchen gesucht; erwünscht ist die
 Tochter eines Deconomen. Kostgeld
 wird nicht beansprucht.

Für eine gut eingeführte Lebens-
 Versicherung wird ein tüchtiger
 General-Agent, cautionsfähig, mit
 nachweislicher Leistungsfähigkeit ge-
 gen ein garantirtes Einkommen von
6-700 Th. pro anno baldigst zu
 engagiren gesucht. Adressen abzu-
 geben unter **F. Nr. 14. an Ed.**
Stückrath in der Exp. d. Stg.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, Materialist,
 mit Buchführung vertraut, der auch
 in letzter Stellung kleinere Reisen
 mit zu besorgen hatte, wünscht sich,
 auf gute Empfehlung gestützt, baldigst
 zu verändern.

Gefl. Briefe erbitte sub **H. & M.**
2 postl. Jena.

Warnung.

Ich warne Jedermann, meiner
 Frau **Selma Schmidt** geborene
Haasengier auf meinem Namen
 zu borgen, da ich für dieselbe nichts
 bezahle. **Robert Schmidt,**
 Liebenauerstraße 9.

Kutschwagen-Verkauf.

Elegante herrschaftliche Wagen,
 Doppelkaleschen, Landauer, Chai-
 sen, Coupés, Halbverdeckte, Kut-
 schirphaeton, American, Breaks
 und 1 Landeaulet. **Leipzig,**
 Berliner Straße 104.

Schulpocken- Impfung
 jeden Mittwoch Punkt 2 Uhr.
Dr. Wahlstab.

Ein junger Mann, Detailist, fin-
 det per 15. Juli oder 1. Aug. cr.
 Stellung bei

Adolph Schuabl,
 Weißenfels.
 Persf. Vorstellung erwünscht.

Weintraube.

Dienstag den 15. Juni
Grosses Concert
 vom **Hall. Stadt-Orchester.**
 Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pfg.
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Fürstenthal.

Donnerstag den 17. Juni
Erstes Rosenfest,

mit **Venezianischer Nacht**
 und **Brillant-Feuerwerk**
 verbunden, mit

Grossem Concert
 d. **gesammten Halle'schen**
Stadt-Orchesters
 (Militairmusik).

Bei eintretender Dunkelheit wird
 der Garten mit **1000 Lam-**
pions und **Gasflammen**
 erleuchtet.

Anfang 8 Uhr. Entrée
30 Pfg.
 Beim Eintritt erhält jede Dame
 an der Kasse ein **Rosenbouquet**
gratis. Peter.

Verloren
 auf der Chaussee von **Hohenturm**
 nach **Halle** ein größeres **Pacot**
 mit **Tapeten.** Gegen gute Belohnung
 abzug. gr. **Steinstraße 50.**

Zweite Beilage.

Mit
erpräf
von
den
Vieh

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, d. 14. Juni. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den vom Herrenhaufe zurückgelangten Gesetzesentwurf, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgewichte; Paragraph 13 wurde nach dem Beschlusse des Herrenhauses angenommen. Morgen Mittag Sessionsschluss.

Genf, d. 13. Juni. Von den Personen, welche bei Gelegenheit der jüngsten Prozeßion nach Dostader wegen Ruhestörung verhaftet wurden, ist von dem hiesigen Zuchtpolizeigericht ein Angeklagter zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 300 Frs. Geldbuße und ein anderer zu 8 Tagen Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Ein dritter Angeklagter wurde freigesprochen.

Paris, d. 13. Juni. In dem Bois de Boulogne fand heute vor dem Marschall Mac Mahon die jährliche Revue der Truppen von Paris, welche circa 25,000 Mann stark sind, statt. Sämmtliche hier anwesende diplomatische und militärische Vertreter auswärtiger Mächte wohnten derselben bei.

Paris, d. 13. Juni. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Athen von heutigen Tage: Die Gerüchte von einer beabsichtigten Abdankung des Königs Georg, sowie diejenigen von der Ankunft russischer und türkischer Geschwader in den griechischen Gewässern entbehren der Begründung. In der Hauptstadt und im Lande herrscht vollständige Ruhe. Der König befindet sich mit seiner Familie gegenwärtig in seiner Sommerresidenz. Das französische Geschwader, welches sich zur Zeit in den griechischen Gewässern aufhält, ist auf seiner gewöhnlichen Uebungsfahrt hier eingetroffen; ebenso wird der Besuch eines englischen Uebungsgeschwaders zu kurzem Aufenthalt hier erwartet.

Berlin, den 13. Juni.

Die Reichsjustizkommission hat den hochwichtigen Beschluß gefaßt, dem § 1 der Strafprozeßordnung, welcher von dem örtlichen Gerichtsstande in Straffachen überhaupt handelt, die Bestimmung anzufügen: „Soweit die Verantwortlichkeit des Verfassers, Herausgebers, Verlegers oder Druckers in Frage steht, so gilt eine Handlung, deren Strafbarkeit durch den Inhalt eines Presseergebnisses begründet wird, nur als an demjenigen Orte verübt, an welchem das Presseergebnis erschienen ist.“

Officiös wird geschrieben: An die Oberpräsidenten derjenigen Provinzen, welche demnachst die Provinzialordnung erhalten, ist die Weisung ergangen, die bei den einzelnen Regierungen zur Erledigung stehenden und fernweit zur Erledigung kommenden Beamtenstellen nicht sämmtlich zu besetzen, da nach Einführung der Provinzialordnung eine Anzahl Stellen eingehen werden.

Die Gründe, welche das hiesige Polizei-Präsidium veranlaßt haben, die beabsichtigten Oberammergauer Passionsspiele zu verbieten, sollen auf folgenden Momenten beruhen: Mögen die Darstellungen von Christus, der Jungfrau Maria, den Aposteln u. s. w. in Oberammergau, mitten in der nat.-katholischen Bevölkerung, unter den Augen und der Oberleitung der Geistlichkeit und ohne jeden gewerbsmäßigen Beigeschmack ein nicht zu unterschätzendes Bildungsmittel und jedenfalls ein polizeilich nicht zu beanstandendes Unternehmen sein, so verhält es sich doch ganz anders, wenn von gewöhnlichen, bezahlten Schauspielern, in einem gewöhnlichen Theater, dessen Publikum an Stücke allerhand Art gewöhnt ist, ein Passionspiel aufgeführt und so der berufenen und unberufenen Kritik freier Raum gegeben wird. Auch sollte man nicht vergessen, daß diese kindlich-naiven, ja man kann sagen, derb-realistischen Spiele einem gemischten Zuschauerkreis, wie er naturgemäß in der überwiegend protestantischen Hauptstadt vorhanden ist, nicht vorgeführt werden dürfen, ohne Oppositionen wachzurufen, zumal in der jetzigen Zeit, wo durch die ultramontanen Anmaßungen die Gemüther der Nichtkatholischen erregt sind.

Seitens der Admiralität werden Vorkehrungen getroffen, um dem amerikanischen Geschwader in den europäischen Gewässern, welches bekanntlich zu Ende dieses Monats des Kieler Hafens besuchen wird, einen würdigen Empfang zu bereiten. Das Geschwader, welches aus zwei Kriegsschiffen besteht, hat bereits Mitte Mai Gibraltar verlassen, und beabsichtigt, nach kurzem Aufenthalt in England, auch die Elbmündung anzulaufen. Der Commandore des Geschwaders ist Contre-Admiral John Warden, welcher während des Secessionskrieges als Befehlshaber des „Monitor“ durch seine Kämpfe mit dem „Merrimac“ und durch die schließliche Besiegung desselben einen berühmten Namen sich erworben hat. Das Geschwader dürfte einige Tage in Kiel verbleiben, und es sollen während dessen Aufenthalts dafelbst auch das deutsche Panzerübungsgeschwader und die von Wilhelmshaven kommenden Kriegsschiffe zusammengezogen werden. Von Kiel begiebt sich das amerikanische Geschwader auch nach Kronstadt und vielleicht nach einem anderen russischen Kriegshafen an der Dnieper.

DVC. Von durchaus glaubwürdiger Seite wird uns folgender Vorfall mitgeteilt, welcher die Tragweite des in den Klöstern gepflegten Cadavergehorsams treffend illustriert: Eine Dame aus angesehenen Familie hatte vor einer Reihe von Jahren den Schleier in einem rheinischen Kloster genommen. Als nun ihr Vater schwer erkrankt war und seine Tochter noch einmal vor dem Tode zu sehen wünschte, erklärte sich letztere für „unabkömmlich“. Der Vater starb. Später er-

laubten die Oberinnen eine Zusammenkunft mit der Mutter an einem Mittelorte. Nach dem Bekanntwerden des Klostergesetzes suchte die Mutter, welche sich alt und schwach fühlte, eine weitere Zusammenkunft nach, wurde jedoch ohne Angabe eines Grundes mit ihrer Bitte abgewiesen. Ohne Zweifel haben die Oberinnen der Kloster jetzt ein doppeltes Interesse, ihre Schutzbefohlenen nicht mehr mit der Außenwelt in Berührung zu bringen. Gerade unter den heutigen Umständen ist die Sehnsucht nach Freiheit, welche in den Kerkerzellen erwachen könnte, um so gefährlicher, weil sie durch das Gesetz begünstigt wird. So wird also in den Klöstern der Bibelspruch: „Du sollst Vater und Mutter ehren“, geachtet, und warum? — doch nicht etwa um Christi Willen, sondern weil man befürchtet, daß durch das Austreten eines Ordensmitgliedes auch zugleich der ihm einst zufallende Vermögensantheil für die „todte Hand“ verloren gehe.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— Am 6. d. waren es 25 Jahre, daß der Herzog von Coburg-Gotha zum Chef des Magdeb. Kürassier-Regiments Nr. 7 ernannt wurde. Aus diesem Anlaß erschien eine Deputation des Regiments, bestehend aus dem Regiments-Commandeur und noch 5 Offizieren, in Koburg und überreichte dem Jubilar ein sehr elegantes Album mit den Photographien und eigenhändigen Unterschriften sämmtlicher Offiziere des Regiments, zu denen auch Fürst Bismarck als General à la suite gehört. Der Herzog war sehr erfreut über diese Aufmerksamkeit und gab seinem Danke auch noch dadurch Ausdruck, daß er dem Regimente einen kompletten prachtvollen Tafelaufsatz verehrte, der dem Officiercorps verbleiben soll. Montags war die Deputation zur Galatafel beschieden.

— Seit einer Reihe von Jahren wurden die Capitalien der eichsfeldischen Kirchen, welche nicht foglich gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehen werden konnten, bei dem Banquier Kabbenn zu Ershausen verzinslich deponirt und die hierauf bezügliche Correspondenz zwischen den Kirchenvorständen und dem Banquier führte der Commisariatssecretär. Am 1. d. M. erschien, wie das „Eichsf. Volksbl.“ aus Heiligenstadt mittheilt, im Auftrag des Reg.-Assessor Himly der Kreissecretär Hönicke bei dem Commisariatssecretär Herolt, belegte alle in dessen Händen sich befindlichen Bücher und Papiere mit Beschlag und nahm sie alle an sich. Die diesfällige Geschäftsführung Herolds ist deswegen sistirt.

— In Bernburg starb am 10. d. der Director unseres Carlsh. Gymnasiums, Professor Dr. F. Günther, wodurch die genannte Anstalt einen hochbegabten, intelligenten Lehrer verliert.

— Am 16. u. 17. d. M. findet in Coburg der Verbandstag der thüringischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften unter persönlicher Btheiligung von Herrn Dr. Schulze-Delitzsch statt.

— Die Kartoffel-Ausstellung, welche vom 14. bis 21. October d. J. in Altenburg stattfinden soll, findet allseitiges Interesse in den weitesten Kreisen. Der preussische Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat die preuss. landwirthschaftlichen Akademien zur Btheiligung eingeladen. Diefelben haben bereits die Einsetzung größerer Sortimente zugesagt, wie andererseits landwirthschaftliche Vereine und Private Zusendungen von einzelnen bewährten Sorten angemeldet haben. Auch für die Beschickung der wissenschaftlichen und der Geräthe-Abtheilung sind bereits mehrfache Zusicherungen gemacht.

— Der Telegraphen-Secretair a. D. Penner aus Coblenz, welcher seit einiger Zeit in Hasserode wohnte, wurde am 10. d. von der Tochter seines Wirthes mit dem Rücken gegen die Kammerthür sitzend in seiner Stube angetroffen. Nach näherer Btheiligung fand man ihn mittelst eines über den Griff der Kammerthür gelegten Strickes erhängt und bereits todt. Penner war gemüthsfrank.

Bemischtes.

— Die New-Yorker Zeitungen bringen die Einzelheiten des schrecklichen Kirchenbrandes zu Holyoke im Staate Massachusetts. Es war Frohleichnamsfest, und die Einwohner von Süd-Holyoke, meist französische Katholiken, feierten dasselbe durch besonderen Abendgottesdienst in ihrer kleinen hölzernen Kirche, zu dem 7 bis 800 Personen, hauptsächlich Weiber und Kinder, sich versammelten. Der Gottesdienst war beinahe zu Ende, und der Vater Dupere, der celebrirende Priester, hatte sich gegen den Hochaltar gewendet, als eine junge Dame das Licht der mit Petroleum gefüllten Lampe vor dem Marienaltar plötzlich aufflammern sah, sie verließ ihren Stuhl und suchte mit ihrem Fächer die Flamme zu löschen; dieser Versuch hatte schreckliche Folgen. Das Del fing Feuer, die Lampe explodirte, die Draperie um das Marienbild brannte im Augenblick lichterloh, und bald hatte das Feuer die sichtbare Decke der Kirche erreicht. Das Holz war so trocken wie Zunder, und Dach und Kuppel der Kirche waren in Flammen gehüllt, ehe die Verammlung die Gefahr recht wahrnahm. Dann erwachte der Selbsterhaltungstrieb in seiner vollen Rücksichtslosigkeit; Männer und Weiber sprangen auf von ihren Sigen, und von der Kirchenflur und den Gallerien stürzten alle den Thüren und Fenstern zu. Die Stärkeren drängten sich vor, die Verwirrung begann, und wurde bald zum verworrenen Knäuel, als die auf der Gallerie Befindlichen, von der Höhe der nahenden Flamme getrieben, auf die Köpfe der unten nach dem Ausgang Ringenden hinabzuspringen begannen. Das Gebränge war

geb.
herrn
ein
end.
en
Uhr
innig
ulne
h den
lichen
w.
Zahre
schwäche
d. Sie
oseltern
dem sie
Anhäng-
falt bis
t hatte,
n treue
sich ein-
rug in
e ganze
ie Mei-
ibr ein
en.
5.
stein
starb
Gattin,
wester,
Stohe
en und
ht mit
dissa,
benen.
mittags
s und
hn in
zeigen
Freun-
störbe-
nen
ge.

nun so arg, daß der Hauptausgang gänzlich verstopft wurde und völliger Stillstand eintrat. Wenn es bis dahin gelangen war einen Ausweg zu finden, der war gerettet. Das Hülfeschrei der Uebrigen wurde bald durch die Flammen erstickt. Nach den telegraphischen Berichten beläuft sich die Zahl der Verbrannten auf 107. — Die New-Yorker Blätter bringen ferner Berichte von einer ganz außerordentlichen Explosion, die in einer Apotheke zu Boston stattfand. Ein Sodawasserbehälter explodirte plötzlich, sechs Personen wurden getödtet, viele verletzt, und großer Schaden und Schrecken veranlaßt.

[Aus der Pariser Gesellschaft.] Dieser Tage wurde die Vermählung des jungen Herzogs Améde de Broglie mit Fräulein Marie Say gefeiert. Es ist dies vielleicht eine der reichsten Heirathen dieser Saison. Abgesehen von den mehr oder weniger phantastischen Ziffern, welche darüber in Umlauf gesetzt wurden, ist als wahr anzunehmen, daß die Braut ihrem Gemahl ein Heirathsgut von 700,000 Frs. Rente mitbringt. Man begreift, daß es für die junge Dame schwer war, eine derartige Einkommen auszugeben; von ihren während der letzten drei Jahre gemachten Ersparnissen hat sie sich denn vor Kurzem um den Preis von 1,800,000 Frs. das prächtige Schloß von Chaumont gekauft. Die Braut zählt kaum 19 Jahre; mit ihren Millionen könnte sie wohl der Schönheit entbehren, sie ist aber nicht bloß reizend, sondern auch geistreich und höchst gebildet. An Bewerbern um ihre Hand hat es nicht gefehlt. Von den drei Hauptconcurrenten, welche sich ihren Besitz streitig machten, erhielt Herr Améde de Broglie bald den Vorzug. Er ist, abgesehen von seinem Namen, einer der ausgezeichnetsten und liebenswürdigsten Offiziere des Generalstabs und steht im Alter von etwa 25 Jahren. Unmittelbar nach der Vermählung zogen sich die jungen Gatten in das Schloß von Chaumont zurück, das für ihren Aufenthalt in der reizendsten Weise eingerichtet ist.

[Komisches Intermezzo.] Bei einem Festmahl im „Hotel Lahn“ zu Oberlahnstein am 3. d. betrat während einer kurzen Pause im Geräusche der Toaste und des Gläser- und Tellerconcertes ein einfacher Baueremann im Kittel, der Bürgermeister eines Dorfes im dortigen Amte, den Speisesaal, musterte schmunzelnd die zahlreiche Versammlung und trat dann in ungenirtester Weise auf einen ihm nicht fern stehenden hohen Beamten zu mit den Worten: „Guten Tag, Mayer! sieh, Du hier? Ich habe Dich schon gesucht?“ — Die erstkaunte Miene des in so naiver Weise Angeredeten machte den Baueremann zutraulich. Er trat näher und sagte: „No, no, Du bist doch der Mayer von der Wolfsmühl?“ — Schallendes Gelächter! Als darauf der Herr erklärte, daß er der Gesuchte nicht sei, ertönte von allen Seiten der Ruf: „Mayer! Mayer! Wolfsmühl! worauf der Gesuchte sich heiter einem Tische herauswand und als den richtigen Mayer präferirte. Wirklich sollen sich die beiden Herrn „Mayer“ auf den ersten Blick sehr ähnlich sein. Wie erschraf aber unser Dorfbürgermeister, als ihm in dem vermeintlichen Mayer der Regierungspräsident v. Wurmb vorgestellt wurde.

Kunst-Wettrennen.

Halle, d. 14. Juni. Das gestern Nachmittag von den Herren Herzog-Schumann auf dem hiesigen Hofplaz veranstaltete Kunst-Wettrennen hatte viele Tausende von Zuschauern herbeigelockt. Mit vielem Geschick war die noch nicht zum Abbruch gelangte Halle der jüngst stattgefundenen Gemerbeausstellung mit Sitzplätzen versehen, welche denn auch völlig besetzt waren; auch die Stehplätze waren derartig mit Zuschauern bedeckt, daß Mancher seine Noth hatte, um ordentlich schauen zu können. Die Rennen, bei denen es sich allerdings weder um Einsatz, Neugeld oder Gewinne, sondern nur um eine Siegesfahne und die Anerkennung der Zuschauer handelte, bewiesen einestheils die schon häufig hervorgehobene Kraft und Sicherheit der Kasse dieser Gesellschaft, andernteils legten sie Zeugniß von der in der That gewaltigen Leistungsfähigkeit der Reiter und Reiterinnen ab, welchen man die Freude über die Thätigkeit auf dem großen Raume im Gegensatz zu der engeren Manege wohl anah. Der Sieger des ersten (Jockey-) Rennens, ein russischer Vollbluthengst, war von seinem Reiter derartig in Bewegung gesetzt, daß es nach dem Rennen längerer gewaltiger Anstrengung bedurfte, um das überaus edle, treffliche Pferd wieder zu beruhigen. Da konnte man denn das große Geschick seines Reiters bemerken, der es verstand, das überaus feurige Thier an dem Durchbruche zu verhindern; gar Mancher wäre nicht droben geblieben.

Bei den von 3, auf je 2 ungesattelten Pferden stehenden, Herren ausgeführten Rennen fiel leider der eine Reiter, Herr Max Schumann, herunter, Herr Kövns, dem aus der Vorstellung bekannten „größten Reiter der Gegenwart“, der sich oft durch den sicheren Sprung aufs galoppirende Pferd donnernden Applaus eingeholt, wurde indessen der endliche Sieg von dem Herrn Albert Schumann überaus schwer gemacht. Bei dem Amazonen-Rennen folgten die 3 vorzüglich startenden Pferde einander so dicht, daß die Führung stets wechselte, endlich und mit den letzten Sägen machte das englische Halbblutpferd, von Fräul. Emily geritten, dem Berberhengst Marroca, welchen Fräul. Martha Schumann ritt, den Sieg streitig. In der großen equestrischen Scene Fra Diavolo machte Herr Max Schumann wieder gut, was er beim stehenden Rennen eingebüßt; auf 2 trabender Hengsten stehend und 2 dergl. an der Leine führend, rasste er, mit der Peitsche knallend, ein Bild der Kraft und Gewandtheit zugleich, durch die Rennbahn. Das Donny-Rennen wurde besonders von der Jugend mit Freude begrüßt; es war aber auch ein freundliches Bild, die vier Knaben, unter denen sich besonders der gegenwärtig allabendlich als Prinz im Wägenbrödel so trefflich spielende kleine Schumann durch vorzügliche Haltung auszeichnete, um die Siegesfahne streiten zu sehen. Mit nicht geringem Stolz ritt endlich der Sieger, die Fahne schwingend, im Kreise herum.

Zu dem von 4 Herren gerittenen „Schulpsferdrennen im spai Tritt“ hatte die Direction wohl mit Vorbedacht 4 der verschiednen gebauten Pferde ausgelocht, um den Unterschied derselben in angreifenden Gangart so recht darzustellen. Troßdem der elegant g. Hengst Aly die anderen durch Schnelligkeit überholte, wurde doch dem englisch arabischen Schimmelhengst Heros wegen seiner trefflichen Gleichmäßigkeit und seiner Schönheit in der Bewegung das höchste Lob zu Theil. Schade, daß er etwas sehr lang gebaut ist, oder wie der Gallener Pferdekennner mit einiger Uebertreibung zu sagen pflegt: „eine Rippe zu viel hat!“ Der Glanzpunkt des Rennens bestand in der zum Schluß von 10 Personen, worunter 5 Damen, gerittenen Steeple Chase. Sämmtliche Pferde liefen vorzüglich und nahmen die Hindernisse mit Leichtigkeit. Der Goutte d'or, welchen Herr Nyegaard ritt, führte längere Zeit das Rennen, wurde aber endlich von dem von Fr. Stanned gerittenen Rennpferde Lady-Grys glänzend geschlagen. Ein braufendes Bravo lohnte die schon aus den Abendvorstellungen als besonders kühn und gewandt bekannte Reiterin.

Wünschen wir der Direction, die diesmal in Halle in solcher Weise noch nicht gesehene Leistungen entwickelt, einen ebenso zahlreichen Besuch zu den noch zu erwartenden Rennen!

Ueber menschenähnliche Affen.

Die Coko's, berichtet Livingstone in seinen Tagebüchern, aus denen Petermanns neueste Mittheilungen Auszüge bringen. Ein großer Coko, schreibt er, könnte zu dem Porträt des Leufels Modell geben. Die miderwärtige Gestalt seiner Erscheinung benimmt Einem den Appetit. Sein helles Gesicht läßt seinen häßlichen Schnurrbart und schwache Andeutung eines Backenbarts hervortreten; die bbsartige niedrige Stirn hält sich nebst den hohen Ohren weit hinter dem großen Hundsmaul. Die Zähne sind den menschlichen etwas ähnlich, aber die Eckzähne verrathen durch ihre mächtige Entwicklung das Thier. Die Hände oder mehr noch die Finger gleichen denen der Eingeborenen. Gestirbt er aufrecht, so legt er die Hände auf den Kopf, wie um seiner Haltung dadurch mehr Sicherheit zu geben. In einer solchen Stellung ist der Coko ein wunderliches Vieh: die empfindsamste junge Dame würde ihn nicht einen „lieben“ oder „süßen“ Coko nennen, denn er ist dann ein krummbeiniger, tophäuchiger, gemein aussehender Schuft ohne eine Faser von einem Gentleman. Manche schildern den Coko als sehr geschickt, und die Manuema sagen: „Coko ist ein Mensch und es ist nichts Schlechter in ihm.“ Manche Negervölker glauben, ihre begrabenen Toten ständen als Coko's wieder auf, und sie wurden in diesem Glauben durch den Umstand bestärkt, daß sich bei einem getödteten Coko Löcher in den Ohrlöchern fanden, wie sie die Menschen in ihrer Heimat zu haben pflegen. Der Coko ist so schlau und scharfsüchtig, daß ihn Niemand unbemerkt von vorn beschließen kann, daher wird er immer von hinten geschossen oder gespießt. Er selbst beschleicht oft Menschen, aber niemals Frauen; auch Männer nie in feindseligen Absicht. Unbewachte läßt er frei, wird er aber verunndet, so packt er das Handgelenk seines Gegners, beißt die Fingerknorpel ab, stucht sie aus und schlägt dann sein Opfer einige Male in das Gesicht. Den Speer, welcher ihn getroffen, zieht er heraus, gebraucht ihn aber nie. Seine Stärke ist so groß, daß er bisweilen selbst Leoparden zwingt. Er hält dann dessen beide Vorderbeine fest und zerbeißt dieselben mit seinen gewaltigen Ähren. Hinterher steigt er auf einen Baum, sitzt und jammert über seine Wunden und wird manchmal wieder gefund, während der Leopard stirbt. Der Löwe tödtet ihn sofort und reißt ihm die Glieder ab, frisst ihn aber nicht. — Die Schilderung, die Livingstone von einem jungen Cokowölbchen gibt, das ihm zum Geschenk gemacht wurde, und das er das harmloseste Individuum des Affengeschlechts nennt, läßt übrigens vermuthen, daß die Coko's Chimpanzen und nicht Gorillas sind.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Der amerikanische Verein für die Erforschung Palästina's sendet, der „Academy“ zufolge, seine zweite Expedition aus. Sie wird von Oberst James C. Lane befehligt werden, während der Reverend Selah Merrill ihn als Archäologe und Mr. Rudolph Meyer als Hilfsvermesser begleiten werden. Man berechnet, daß in zwei Jahren die Erforschung des östlichen Palästinas vollendet sein wird. Der Verein hat eine Summe von 30,000 Dollars, die theilweise garantirt und eingezahlt ist, für Erforschungszwecke ausgesetzt.

— Der „Times“ zufolge hat Mr. Borell, der Direktor der Sternwarte in Marzelle, in der Nacht des 8. d. M. einen neuen Planeten entdeckt, der zu der zwischen Mars und Jupiter befindlichen Gruppe gehört. Dieser Planet bringt nebst den zwei, welche Professor Peters in Clinton, New-York, seit dem Beginn dieses Monats entdeckte, die Zahl der diese Gruppe bildenden Planeten auf 146.

— Die Mitglieder der Berliner Akademie der Künste, musikalische Section, sind gewählt und als solche vom Cultusminister bekräftigt worden die Professoren H. Bellermann, M. Blumer, A. Haupt und die Kapellmeister Edert und Kadeck.

— Ueber die Berufung von neuen Lehrkräften an die Berliner Kunstakademie, welche auf Antrag des Direktors v. Werner erfolgt sind, theilt die „Zit.“ mit, daß für die Malklasse neben Prof. Schradner der bekannte Genremaler und vorzügliche Zeichner der Delmalerei Michael, für die Zeichenklassen Prof. Thumann in Weimar, für die architektonische Zeichen- und Ornamentlehre Baummeister Luthmer, für die Modellirklasse der mit dem hiesigen Goethe-Denkmal beauftragte Bildhauer F. Schaper in Berlin gewonnen sind. Auch Prof. Gussow, früher in Weimar, seit einem Jahre an der Kunstschule zu Karlsruhe, hat neuerdings einen Ruf an die Berliner Akademie angenommen.

— In Bergamo hat man, wie der Pariser „Figaro“ berichtet, kürzlich einen sehr interessanten Fund gemacht. Bei der aus Anlaß der Uebertragung der Kasse Donizetti's erfolgten Erkennung einer bei einem dortigen Notar deponirten Kiste wurden unter Andern folgende nachgelassenen Werke des unglücklichen, bescheiden im Irrenin verstorbenen Componisten der „Favorite“ entdeckt: Die Original-Partitur einer musikalischen Farce „La campanella dello spoziale“ („Das Glöckchen des Krämers“), zu welchem Donizetti nicht nur die Musik, sondern auch den Text geschrieben hat. Ferner die Partitur zu „Deux hommes et une femme“, Text von Gustave Bac; und endlich der wichtigste Theil des Fundes, das Manuscript einer dreiactigen Oper: „Le due d'Alba“ mit dem französischen Original-Libretto von Eugène Scribe. Der erste Act der letztgenannten Oper ist vollständig fertig und kann jeden Augenblick zur Aufführung gebracht werden. Von den anderen zwei Acten sind die Hauptnummern componirt, und gegenwärtig sind drei Componisten mit der Completirung der Recitative beschäftigt.

— Für Dawson wird in Warschau ein Denkmal vorbereitet. Ein Freund des Künstlers und der dramatischen Kunst hat in seinem Testament 2000 Rubel dazu bestimmt.

— Anton Rubinstein ist bereits wieder aus Paris nach Petersburg zurückgekehrt und eifrig mit der Composition seiner „Drei, Nero“ beschäftigt.

— Der k. k. Hoftheater- und Regisseur am Wiener Hofburgtheater, Herr Lewinsky, hat sich mit der bezugl. jüdischen Hoftheaterleiterin Fräul. Louise Epner zu einem gemeinsamen Gastspiele am Wallner-Theater zu Berlin verbunden, welches am 1. Juli beginnen und eine Anzahl klassischer Dramen (mit Fräul. Epner als Louise, Amalia, Fortia, Dabella, Recha, Maria Baumarchais etc.) zur Darstellung bringen wird.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaft etc.

Wie der „Westphal“ vernimmt, sollen demnächst im Anschluß an den Rheinischen Verkehrsverein direkte Tarife für Getreide, Hülsenfrüchte, Malz, Mehl und Maltprodukte etc. ab den Stationen Budapest, Solno, Nissole, Kaschau und Ruttel nach den holländischen, belgischen und nordfranzösischen Stationen erstellt werden und die diesbezüglichen (niedrigen) Tarife noch vor der Exportation ins Leben treten.

Ein Congress russischer Hütten- und Maschinen-Industrieller hat gegenwärtig seine langwierigen und recht stürmischen Conferenzen in Petersburg beendet. Ein russischer Großhändler hatte diesen Congress eröffnet und geschlossen. Die Minister der Finanzen und der Eisenbahnen haben an demselben thätigen Antheil genommen. Der Congress hat in den letzten Sitzungen fast einstimmig eine Resolution genehmigt, des Inhalts: „Die russische Regierung wolle auf alle nach Rußland importirten Maschinen, so wie Eisenbahnmaschinen einen Prohibitivzoll von 1 Rubel 20 Kopeken per Pud (40 Pfund) und 1/2 Kopeken per Centner importirter Steinohlen (Coaks ausgeschlossen) legen, — zu Gunsten der einheimischen Industrie. Maschinen, Eisenbahnmaschinen und Kohlen gehörten bisher zu den wenigen Importartikeln, die das russische Schutzzollrecht nicht mit einer prohibirenden Steuer belastet hatte. Innerhalb des Decenniums von 1861 bis 1871 ist der Werth des jährlichen Imports verarbeiteter Metalle, Maschinen und Steinohlen nach Rußland von 4 1/2 resp. 8 1/2 und 2 1/2 Millionen auf 18 1/2 resp. 21 1/2 und 11 1/2 Millionen Rubel gestiegen, und es läßt sich als sicher annehmen, daß dieser Werth des jährlichen Imports seit den letzten fünf Jahren sich mindestens verdoppelt hat. Die in der Resolution des Congresses angeführte Steuer würde einer Vertheuerung dieses Importartikels um etwa 20—30 Millionen Rubel gleichkommen; sie würde zugleich den Antheil dieser Artikel entweder auf einen Bruchtheil reduciren, oder ganz lahm legen, d. h. den Kornbau, die Eisenbahnen, die Verfrachtung in Rußland selbst mit einer Abgabe von 20—30 Millionen zu Gunsten einer industriellen Oligarchie beladen, die sich übrigens aus den verschiedensten Elementen, der Militärs- und Land-Aristokratie und der reichen Bourgeoisie zusammensetzt.

In der am 21. Mai in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des Vereins deutscher Papierfabrikanen wurde nach lebhafter Debatte über die in 100 Bogen mit „Neu-Norm“, 10 Bogen mit „Hef“, 5 Bogen mit „Lage“ bezeichnet werden. Als Normalformate wurden festgesetzt: Nr. 1. 34 auf 42, Nr. 2. 36 auf 45, Nr. 3. 37 auf 48, Nr. 4. 40 auf 50, Nr. 5. 42 auf 52, Nr. 6. 46 auf 59, Nr. 7. 48 auf 62, Nr. 8. 50 auf 70, Nr. 9. 54 auf 76, Nr. 10. 57 auf 78 Centimeter. Die Bezeichnung für die Doppelformate fällt dort, da jedes Papier auch in Doppelformat bestellt werden kann.

Solche Auswüchse wie zuvor haben die Weinbauern der Pfalz schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gehabt; die Weinstöcke sind mit Reben überhäuft, und bei dem heißen Wetter, das wir seit Ende Mai haben, wird die Blüthe bald überall, und hoffentlich auf von Statten gehen. In besonders guten Tagen trifft man schon überall blühende Stöcke. Ein Weinhandel ist augenblicklich wenig lebhaft; die Eigener halten an hohen Preisen fest, die Käufer wollen nicht daran, da sie hoffen, daß ein reichlicher Herbst die Preise drückt. Ein Faß 1874er Ungarischer Herberberger wurde neulich zu 1400 fl. die 1000 Liter verkauft, nachdem eine Woche früher das bei einer Versteigerung dafür gestellte Gebot von 1170 fl. zurückgewiesen worden war.

„Der Freiheit eine Gasse“!

Nachdem vor wenigen Wochen die letzte Weibe des Weidenplans, die noch einmal ihr liebliches Frühlingskleid angelegt hatte, in den Staub gelegt ist, so ist heute Vormittag zum großen Jubel der Bewohner der Wilhelmstraße und ihrer Hinterstraßen, unter den wuchtigen Fiebers der Pöke, die unübersteigliche, lehmgraue Scheidewand gefallen, welche bisher die Verbindung zwischen Weidenplan und Wilhelmstraße hinderte; und wenn nun erst die Gartengasse durch Entfernung eines baufälligen städtischen Gebäudes erweitert und das halbbrechende Pfaster entfernt ist, so wird man fast in grader Richtung vom Mühlwege bis zur Universität kommen können.

Für Naumburg.

Bei Gelegenheit der gestrigen Feier des 14. Stiftungsfestes des Hallischen Turnvereins wurden von den Turnern 21 Mark für die vom Wasser beschädigten Bewohner Naumburgs gesammelt und mir zur Weiterbeförderung übergeben. Halle, d. 13. Juni 1875. Dr. Otto Ule.

Sing-Akademie.

Dienstag den 15. Juni Abends 6 Uhr Übung im Saale der Volksschule. „Belfazar von Händel. Anmeldung neuer Mitglieder bei Herrn Dir. Worekisch, Wilhelmstr. 5. Der Vorstand.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 11. Juni. Geboren: Dem Gefangenwärter F. Meißner eine Tochter, Brunnenplaz 4. — Dem Handarbeiter U. Fabian eine Tochter, Unterplan 6. — Dem Fuhrherrn W. Koch ein Sohn, Kellergasse 5. — Dem Tischler E. Schimpf eine Tochter, Laubengasse 15. — Dem Gelbgelber F. Büchel eine Tochter, Unterplan 5. Gestorben: Des Sattlermeisters L. Wasserfmann Tochter Anna Ida Hedwig 8 Monat 1 Tag, Lungenschlag, alter Markt 30. — Des Handarbeiters E. Hempel Tochter Clara Jeannette Emma, 1 Jahr 7 Monat 25 Tage, Brechdurchfall, große Schloßgasse 12. — Der Schlosser Josef Giesmann aus Lobedan, 18 Jahr 8 Monat 28 Tage, Abtheilung, Königl. Klinik. Meldungen am 12. Juni.

Eheschließungen: Der Maurer F. F. Dehner, Kapellengasse 12, und A. L. Scherhardt, Rathhausgasse 1. — Der Schulheer F. A. Schneider, Waldendorf, und A. F. A. Schaaf, Rathhausgasse 1. — Der Bäckermeister F. A. A. Heng, Herrentstraße 1, und A. A. H. Schmidt, vierter Vereinsstraße 9. — Der Kunstgärtner F. E. Walter, Liebenauerstraße 16, und W. L. B. Huth, Kapellengasse 1. — Der Polizeigehülfe E. H. Bernig, Königsstraße 20b, und A. E. geborene Barnick, vermittelte Seiler, Leipzigerstraße 91. Geboren: Dem Professor Dr. G. Cantor eine L., Mühlweg 17. — Dem Packmeister A. Kahlmann eine L., Blücherstr. 5. Gestorben: Des Handarbeiters G. Knödel Sohn Hermann Wilhelm Richard, 2 Jahr 9 Monat 1 Tag, Pneumonie, Langeasse 6. — Der Buchhalter Otto Dietel, 31 Jahr 2 Monat 19 Tage, Tuberculose, Lindenstraße 4. — Der Lederfärber Wilhelm Brandt, 57 Jahr 9 Monat 11 Tage, Carcinoma Ventriculi, Spige 28. — Die Wittve Marie Albertine Köhne Wiebach, geb. Hecker, 71 Jahr 11 Monat 6 Tage, Schlaganfall, Leipzigerstraße 2. — Des Tischlermeisters W. Winter Sohn todtgeboren, Mühlweg 23. Meldungen am 13. Juni.

Des Schneiders H. Ebel Sohn Hermann Oscar Hugo, 5 Monat 10 Tage, Brechdurchfall, Kapellengasse 8.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 14. Juni. Kronprinz. Die Hrn. Rittergutsbes. Bar. v. Werthern m. Diener a. Gr. Neuhäus a. Baron v. Wittim a. Schlesien. Hr. Bürgermeister Gardemin a. Eyanban. Hr. Ingen. Bode u. Hr. Insp. Meinhardt a. Neumied. Die Hrn. Kauf. Camter u. Lüddecke a. Berlin, Brarigky u. Werner a. Leipzig, Kojchy a. Broterode, Dunke a. Bremen. Stadt Zürich. Hr. Baron v. Nichtmadde u. Hr. Assessor Raube a. Berlin. Die Hrn. Leuten. Finger a. Freiburg u. Holtmann a. Regensburg. Hr. Brauereibes. Freitag a. Salzmel. Hr. Lanbw. Brod a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Sanger a. Merseburg, Heller a. Braunschweig, Jüngling a. Altenburg, Hofmeier a. Wittenberg, Peter a. Rothenburg, Hofmann a. Hamburg, Warthmann a. Brandenburg, Finger a. Altenburg, Hoffmeier a. Wittenberge, Franz a. Hanau. Stadt Hamburg. Hr. Grundbes. Baron de Ruget-Pusjet de St. Albon m. Gem. a. Paris. Hr. Intend. d. 4. Armeec. Corps Jael a. Magdeburg. Hr. Dr. Jesca a. Weßbalden. Die Hrn. Rittergutsbes. Leuten. Lütlich m. Fran a. Leimbach u. Baron v. Girs a. Biedin, a. Mittau. Hr. Cand. phil. Sprenger a. Göttingen. Schamp. Fel. Seglis a. Dresden. Hr. Partic. Dr. Lecher a. Berlin. Die Hrn. Profess. Vertram u. Hübner a. Berlin. Hr. Gen. Major v. Karczenko m. Biedin, a. Berlin. Hr. Rent. Hoch m. Fam. a. Müst. Hr. Dr. Gottberg a. China. Hr. Insp. Muschof a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Carlsbach a. Stuttgart, Linde a. Leipzig, Herz, Schäfer u. Firs a. Berlin, Schmidt a. Magdeburg, Adler a. Hamburg, Klingelshuber a. Nienb. Soldner King. Hr. Referend. Sidel a. Naumburg. Hr. Leuten. Benzel a. Halberstadt. Hr. Dr. med. Weillke a. Augsburg. Hr. Dr. Insp. Heidenreich a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Rauger a. Duisburg. Hr. Amtm. Schmidtling a. Schlesien. Hr. Kreis-Gr. Rath Wahling a. Reichenbach. Die Hrn. Kauf. Schnapp a. Mainz, Rosenfeld u. Wente a. Berlin, Schwimm a. Frankfurt, Renneberg a. Dresden, Kappmann a. Eslin. Goldene Kugel. Hr. Baron Friesleben a. Dresden. Hr. Leuten. v. Ponet a. Wilhelmshaven. Hr. Rent. David m. Frau a. Berlin. Hr. Officier Joachim a. Erfurt. Die Hrn. Fabrikbes. Laffrom a. Nordhausen u. Deute a. Raabun. Die Hrn. Kauf. Heyert a. Aachen, Lohn a. Berlin, Pleuquer a. Friedeburg, Meyer a. Eisenberg, Schädlich a. Leipzig, Korf a. Remscheid, Morichard a. Mannheim, Himmel a. Braunschweig, Beder a. Frankfurt, Levin m. Frau a. Eberfeld. Goldener Löwe. Hr. Insp. Wollbaum a. Lüdginghausen. Hr. Zimmermeister Hahn a. Cassel. Hr. Fabrik. Hüne m. Gem. a. Jena. Hr. Lanbw. Eburnau a. Erfurt. Hr. Gutsbes. Schletter a. Altdorf. Hr. Apoth. Schwarz a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Voitraffon a. Paris, Helland a. Dresden, Grünastel a. Hannover, Heymann a. Mühlhausen, Paulmann a. Leipzig, Kuhne a. Magdeburg, Pabst a. Dessau, Uhlig a. Herzberg. Hufschier Hof. Die Hrn. Privat. Bunge m. Gem. a. Chemnitz u. Bernhardt m. Gem. a. Dresden. Die Hrn. Fabrik. Karres u. Hesse a. Berlin u. Hüner m. Frau a. Amda. Hr. Capellmeister. Kramer a. Ebers. Hr. Chef-Depot. Braumann a. Ostama. Hr. Actuar Kembe a. Nebra. Hr. Rent. Luther a. Eisleben. Hr. Bürgermeist. Nörm a. Schlesien. Hr. Factor Hoppe a. Bernburg. Die Hrn. Kauf. Weill a. La. Chaudfont, Lautenschläger a. Wänden, Schnapp m. Sohn a. Naumburg, Bode a. Magdeburg, Lies a. Leipzig, Ruppin u. Jentz a. Berlin, Heintze a. Guben, Neumann a. Nordhausen, Weine u. Edelmann a. Leipzig.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 15. Juni: Unterwärts-Bibliothek: Vm. 10—1. Marien-Bibliothek: Nm. 2—3. Stadesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus. Einwohner-Melde-Amt: Expeditionsfunden von Vm. 8—1 u. Nm. v. 3—6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1. Städtisches Leihhaus: Expeditionsfunden von Vm. 7 bis Nm. 1. Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4. Sparcasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 fl. Ulrichstraße 27. Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6. Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenbau. Kaufmann. Verein: Ab. 8 gr. Braubaug. 9 Gesellschaftsbund u. Ballotage. Kaufmann. Circle: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4. Volksbibliothek: Ab. von 7—8 geöffnet im Rathhaus. Polytechnischer Verein: Ab. 7—9 1/2, Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe“. Gesangsverein f. die Stadt Halle: Ab. 6 Vorkonferenz in „Stadt Hamburg“. Velterer Hallischer Lehrer-Verein: Ab. 8 in Ehlme's Garten. Hall. Lehrer. Verein: Ab. 8 im „Wüchener Braubaug“, in Ulrichstr. Naturwissensch. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg“. Gartenbau. Verein: Ab. 8 Monats-Versammlung im „Kronprinzen“. Singacademie: Ab. 6 Übung im Saale der Volksschule. Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8—10 Übungsfunde in den „Schwänden“. Sang und Klang: Ab. 8—10 Übungsfunde in „Velleue“. Concerte. Halle'sches Stadt-Orchester: Nm. 4 in der „Weintraube“. Circus Herzog-Schumann: Ab. 7, Königsstr., Eck d. Marien. Chaussee. Ausstellungen. G. Ullig's Kunst- und Musikverm. Ausstellung (Nier: Leipzig) gerst. neben d. „goldn. Löwe“ ist täglich von Nm. 8 bis Ab. 7 geöffnet. Sabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Teich-römische Bäder: für Herren täglich Mittwags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wasserbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen. Meyer's Bade-Anstalt ermöglicht zu jeder Tageszeit alle Arten Wasserbäder.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

14. Juni 1875. Vergleich-Märkte 84,90. Eln-Mindener 99,75. Rheinische 114,50. Dester. Staatsbahn 508,50. Lombarden 191,50. Dester. Creditactien 409,50. Amerikaner 99.—. Preuss. Consolidirte 105,50. Tendenz: gedrückt. Berliner Getreide-Börse. Weizen (gelber) Juni 190.—, September/October 192,50 Mark. Weisse loco 147,50, Juni/Jul 145,50, Septbr./Octr. 147,50 Mark. Gerste loco 129—165 Mark. Hafer. Juni 163.— Mark. Spiritus loco 53,50, Juni/Jul 53.—, September/October 54,50 Mark. Rübel loco 60.—, Juni 60.—, September/October 61,10 Mark.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin den 14. Juni 1875. Vergleich-Märkte St. Act. 84,50. Berlin-Anhalt. St. Act. 101.—. Breslau. Schweden. Freib. St. Act. 81,10. Eln-Mindener St. Act. 99,75. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 103,10. Berlin-Stettiner St. Act. 138,10. Obergiesische St. Act. A. C. 138,90. Rheinische St. Act. 114,50. Junge Rheinische 106,10. Rumänische St. Act. 34,90. Lombarden 191.—. Franzosen 505,50. Dester. Cr. Act. 409,50. Braunschw. Credit 50.—. Pr. Bod.-Cred.-Bank 99,90. Darmf. Bank-Act. 126.—. Disc.-Comm.-Act. 158,75. Reichsbank-Anth. 138,75. Lauras hätte 99.—. Union-Act. 12,90. Louise Tiefbau 36,50. Gelsenkirchen 106,90. Commener 92.—. Tendenz: matt.



Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgefundenen Verlosung der zur planmäßigen Amortisation für das laufende Jahr bestimmten Obligationen der 4 1/2 % städtischen Anleihe vom Jahre 1867 sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. à 500 *R.* Nr. 40. 80.
Lit. B. à 100 *R.* Nr. 463. 522. 624. 661. 796. 829. 901. 1036.
1119. 1159. 1162. 1258. 1279. 1328. 1375. 1544. 1559.
1635. 1666. 1674. 1725. 1832. 1850. 1876. 2130. 2264.
2512. 2707. 2892. 2974. 3044. 3051. 3239. 3305. 3409.
3433. 3523. 3547. 3854. 3917. 4034. 4083. 4085. 4110.
4168. 4190.
Lit. C. à 50 *R.* Nr. 4255. 4323. 4533. 4601. 4650. 4781. 4959.
5049. 5284. 5365. 5461. 5578. 5710. 5752. 5757. 5849.
5859. 5924. 5950. 6029. 6042.

Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir hierdurch auf, unter Einreichung derselben nebst den laufenden Coupons und Talons den Betrag derselben vom 1. October d. J. ab in unserer Kammerei zu erheben, indem wir zugleich darauf aufmerksam machen, daß von dem gedachten Zeitpunkte ab das Kapital nicht mehr verzinst, auch der Betrag etwa fehlender Coupons von demselben gekürzt wird.

Halle, den 8. Juli 1875.

Der Magistrat.

Ein Polizei-Sergeant,

welcher hauptsächlich zur Feldaufsicht verwendet wird, soll bei 6monatlicher Probefristzeit baldigst von uns angestellt werden.
Das Gehalt beträgt 975 Mark pro anno und steigt von 5 zu 5 Jahren um 75 Mark bis 1275 Mark. Civilversorgungsberechtigte wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Halberstadt, am 8. Juni 1875.

Der Magistrat.

33,000 Mark

auf Feldgrundstücke an Halle bei vierfacher Darwerth werden als 1. Hypothek sofort zu leihen gesucht. Gef. Offerten an

E. Kreuter, General-Agent.
Weimar.

Sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen

45 Morg. der besten Baupläche in Halle a/S. (an dem neu zu erbauenden Bahnhof), sowie 36 Morg. sehr gutes Feld bei Halle. Gef. Off. sind zu richten an

E. Kreuter, General-Agent.
Weimar.

Der verstockteste Zweifler

muß von der Realität und Güte eines Mittels überzeugt werden, wenn er hiervon tägliche Beweise und das große Vertrauen wahrnimmt, welches in einer Reihe von Jahren der Mailändische Haarbalsam von Carl Kreller in Nürnberg erworben und durch seine vorzügliche Wirkung stets gerechtfertigt hat. Eine Probe genügt, um in den meisten Fällen von Haar- oder Kopfhaut-Leiden den besten Erfolg zu erzielen und bei öfterem Bedürfnis durch Anwendung des Mailändischen Haarbalsams, als eines bewährten Mittels, Hilfe zu suchen und zu finden.

Zeugnis.

Geehrter Herr Kreller, Nürnberg.
Vor einigen Jahren gingen meinem Bruder die Haare sehr stark aus und gebrauchte er von Ihrem selbstverfertigten Mailändischen Haarbalsam, wovon er auch wieder vollen Haarwuchs bekam; er war um jene Zeit in Basel (Schweiz), wo er von Ihrem dortigen Depositar, Friseur Gräf, kaufte. Da mein Bruder jetzt in Amerika ist, erhielt ich vor einigen Tagen einen Brief von ihm, daß seine Haare wieder so ausgegangen seien und ich möchte ihm doch von Ihrem Mailändischen Haarbalsam für ungefähr fl. 20. beipacken u. Achtungsvoll
Heidelberg, 21. October 1874.

Johann Döstel,
Klingenthorstraße 20.

Weinverkauf in Halle a/S. per Flacon 1 Rm. 70 *S.* u. 90 *S.* bei Helmbold & Co., Leipzigerstraße 109; in Sangerhausen bei Lothar Sittig.

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut renommirtes, älteres Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft, in lebhaftester Lage der inneren Stadt Leipzigs, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers gegen Baarzahlung zu verkaufen. Näheres ertheilt Herr G. F. Marklin in Leipzig, Markt 16.

Für Hundliebhaber.

Eine silbergraue Wolfshündin (echte Rasse), 1 Jahr 10 M. alt, sehr wachsam, ist zu verkaufen Neumarkt, Harz Nr. 7, Halle a/S.

Ein zuverlässiger, unverheirateter Mann, der eine Hofmeisterstelle gut versehen kann und in allen Zweigen der praktischen Wirtschaft tüchtig ist, findet bei gutem Gehalt per 1. October Stellung auf einem Rittergut in Thüringen. Näheres erbittet man unter Ch. S. poste restante Kaltennordheim.

Eine frisch melkende gute Zugsuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen Mühle Lettin a/S.

Eine neumilkende Kuh mit Kalb verkauft Wurp Nr. 1.

Mittwoch den 16. Juni
im Parke der **Saalschloss-Actien-Brauerei**
Grossartiges

Riesen-Feuerwerk,

arrangirt vom Ober-Pyrotechniker Field,
verbunden mit

Concert der gesammten Capelle des Halle-schen Stadt-Orchesters.

Das Riesen-Feuerwerk wird das Großartigste zeigen, was auf dem Gebiete der Pyrotechnik geleistet werden kann; Tausende von Raketen, farbigen Leuchtugeln, Schwärmern u. werden die Nacht in Tageshelligkeit verwandeln und wird in Pracht und Mannigfaltigkeit Alles bisher Gesehene übertreffen.

Billets à 50 Pfennige sind bei Herrn C. F. G. Kitzing, Schmeerstr. 43, und bei Herrn H. W. Schulze, gr. Ulrichsstr. 31, zu haben; an der Kasse 60 Pfennige.

Anfang des Concerts Nachmittags 5 Uhr, Anfang des Feuerwerks Abends 9 Uhr.

Im Fall Mittwoch Abend ungünstige Witterung eintritt, findet Concert und Feuerwerk bestimmt Freitag d. 18. Juni statt.

Im Gräflichen Marssall zu Stolberg a/Harz verkäuflich:

1. Englischer Dunkelfuchs: Wal-lach, 5 F. 7. 3. groß, auffallend schön und kräftig;
 2. Galizischer Dunkelfuchs: Wal-lach, 5 F. 3. 3., elegant u. kräftig;
 3. Weiberöder Schimmelstute, 15 F. 4. 3., elegant und kräftig;
 4. Scheck-Ponny, sehr schön.
- Die Pferde sind gesund, knochen-rein und gut geritten.
Ritter, Stallmeister.

Circus Herzog-Schumann,
Königstr., Ecke der Merseb. Chaussee.
Heute Dienstag den 15. Juni 1875

Grosse Gala-Vorstellung

mit den aussergewöhnlichsten Piccen u. sind dieselben folgende:
Aschenbrödel,

großes Baubermärchen in 3 Bildern und 1 Schluß-Triumphzug, mimisch dargestellt von 50 6- bis 8-jährigen Kindern in der brillantesten Ausstattung.

Das Husaren-Manöver, geritten von 12 Damen.

Die Schulquadrielle, geritten von 4 Herren mit 4 der besten Rennpferde.

Non plus ultra der Pferdedressur.

Atlas, das Feuerpferd, dressirt von Dir. Schumann.

Auftreten der 3 Gebr. Leopolds u. Außerdem Auftreten sämtlicher Clowns.

Alles Nähere durch die Anschlagzettel. Morgen Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr:

Grosse Vorstellung mit Aschenbrödel.

Nachmittag 4 Uhr:

Zweites Kunst-Wettrennen mit neuen Rennpiccen.

Die Direction.

Eine freundlich möblierte Stube nebst Kammer ist zum 1. Juli an einen anständigen Herrn zu vermieten Leipzigerstr. 43.

Einige Gr. reines türkisches süßes Pfauenmoss hat noch billigst abzulassen G. Friedrich in Halle, Bärgeasse 10.

Ein kautionsfähiger, verheirateter junger Kaufmann sucht Stellung als Correspondent oder Lager-Verwalter oder im Asscuranz-Geschäft. Gef. Adressen werden durch Herrn J. G. Müller in Halle, fl. Ulrichsstr., erbeten.

1 Kutscher u. 1 Hofmeister w. nach, Wirthschafterinnen sucht Fr. Fleckinger, fl. Schlamme 3.

Ein fast noch neuer vierzöller Wagen zu verkaufen. Zu erfragen beim Bäckermeister Kluge in Beesen.

Alle Sorten schöne Speisekartoffeln sowie Futterkartoffeln verkauft Schmeißer, Markt 13.

Wiesenverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung von 16 1/2 Morgen Wiesen, beste Planenaer Aue, sehr gut stehend, soll Sonntag den 20. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr in einzelnen Parzellen meistbietend verpachtet werden. Versammlungsort: Schenke zu Planena.

Karoline Schliack
geb. Dettgenborn.

Vieh-Verkauf.

Am Freitag den 18. Juni Morgens 10 Uhr beabsichtige ich

10 St. Kühe, zum Theil frisch-milchend,

10 St. Fehrsen, holländ. Rasse,

70 St. Kämmer, halbengl. und

115 St. Kämmer Rambouillet-Zucht

gegen Baarzahlung, die Kämmer in 3 Partien, an den Meistbietenden zu verkaufen.

Das Vieh ist gesund, gut genährt, theils schlachtbar und eignet sich meist zur Fortzucht.

Erbeborn bei Dberöbblingen am See.

F. Moloff.

Auction.

6 Stück überzählige starke Arbeitspferde, 10 Jahr alt, werden Sonnabend d. 19. d. Mts. früh 10 Uhr in dem Loman'schen Gasthose meistbietend verkauft.

Hornburg bei Dberöbblingen.

Rudolf Mosse.

Annoucen-Expedition,
Halle a/S., Brüderstr. 14
1 Trepp.

Ein junges Mädchen findet in einem Posamentier-Geschäft gute Stellung. Näheres postlagernd S. S. Merseburg.